

ZUR  
GÖTTLICHEN  
GRÖSSE

---

JOHANNES LOHMANN

---

# ZUR GÖTTLICHEN GRÖSSE

Dieses Buch ist im Jahr 1927 im Verlag P. Ott in Gotha  
erstmalig erschienen.

---

Herausgeber 2020: **WERNER FÜRSTBERGER, LINZ, AUSTRIA**

---



JOHANNES LOHMANN

*Zur*  
*göttlichen*  

---

*Größe*

## Zum Geleit

**W**enn dieses kleine Büchlein von Johannes Lohmann dreiundneunzig Jahre nach der Erstauflage im Jahre 1927 wieder neu aufgelegt wird, dann aus der tiefen Überzeugung, dass der Inhalt dieser Schrift gerade in der gegenwärtigen Zeit, wo der christliche Glaube zum Konsumgut des eigenen Egoismus verkommt, eine biblisch fundierte Sicht zu einem biblischen Christentum weist.

Wie in seinen beiden anderen Büchern, CHRISTUS ODER ICH und NICHT ICH, SONDERN CHRISTUS IN MIR steht unser frommes Ego im Sinne von Galater 2,20 im Mittelpunkt der Betrachtungen. Der Autor zeigt dem Leser in einer gottgeschenkten Gabe auf, was es für die Nachfolge Christi als Einzelner, aber auch als Gemeinde – dem Leib Christi – bedeutet, wenn diese biblische Wahrheit in unserem Alltag in die Tat umgesetzt wird – dann, und nur dann sind wir das SALZ DIESER ERDE und das LICHT DIESER WELT, wie es Jesus Christus in seiner Bergpredigt im 5. Kapitel des Matthäusevangeliums seine Jünger lehrte.

Möge der Schöpfer von Himmel und Erde, Jesus Christus, dieses kleine Büchlein auch für diese Generation zum Segen werden lassen.

BEVER, IM DEZEMBER 2019

Christian Walker

————— ➤ *Inhaltsverzeichnis* ◀ —————

Zur menschlichen Größe .....	7
Zur göttlichen Größe .....	9
Der Tempel .....	11
Wie wächst der Tempel zur göttlichen Größe? ....	13
Wird Gottes Ziel erreicht? .....	15
Die Braut des Lammes .....	17
Das Material .....	23
Lasst euch nicht das Ziel verrücken .....	29
Wie gelangen wir zur göttlichen Größe? .....	33
Die ganze Fülle der Gottheit .....	39
Wie sieht es in der Praxis aus? .....	43
Der Leib .....	49
Die Sehnen und Bänder .....	57
Die Sünden der anderen Glieder .....	63
Die neue Schöpfung .....	67
Der Morgenstern .....	77

*Lasst nicht zu,  
dass euch irgendjemand  
um den Kampfpfeis bringt,  
indem er sich in Demut  
und Verehrung von Engeln gefällt  
und sich in Sachen einlässt,  
die er nicht gesehen hat,  
wobei er ohne Grund aufgeblasen ist  
von seiner fleischlichen Gesinnung,  
und nicht festhält an dem*

*Haupt,*

*von dem aus der ganze Leib,  
durch die Gelenke und Bänder unterstützt  
und zusammengehalten,  
heranwächst in dem  
von Gott gewirkten Wachstum.*

## Zur menschlichen Größe

Adam und Eva hatten keine eigene Größe. Sie waren in Gott. Gott war ihre Größe, ihr Lehrmeister, ihre Vollmacht in der Schöpfung, ihr Ziel – ihr Leben. Sie wussten nichts von sich selbst (1.Mo 2,24; 3,7).

Eines Tages tauchte ein Bild vor ihnen auf: Eigene Größe – menschliche Größe – sein wie Gott – selbständig wie Gott – ihr könnt selbst Gott sein! Dies Bild nahm sie gefangen. Sie machten es zu ihrem Bild.

Das Paradies konnte nicht zwei Götter ertragen, die gegeneinander standen: Gott und Mensch. Die Menschen mussten heraus aus dem Paradies der Gottesgemeinschaft, konnten die Liebe nicht mehr sehen, verloren Gottes Bild. Aber des Menschen Bild ging mit ihnen: Zur menschlichen Größe! Das wurde das Dürsten des Menschengeschlechts.

*... gleichwie durch einen Menschen die Sünde in die Welt gekommen ist und durch die Sünde der Tod, und so der Tod zu allen Menschen hingelangt ist ...*

Römer 5,12

Wie gehen die furchtbarsten Gerichte eindrucklos am Menschen vorüber – auch die Ausstoßung aus dem Paradies – auch das Sintflutgericht! Gott blieb ausgeschaltet, der Mensch baute eine Kultur nicht nach Gottes Bild, sondern nach des Menschen Bild. HAM warf sich zum Führer auf anstelle SEMS und JAPHETS (1.Mo 10,7-9, vgl. 9,26f). Zu Babel türmten die Giganten Plattform auf Plattform, den Himmel zu stürmen – zur >menschlichen Größe< (1.Mose 11; Dan 2-4), eine Zusammenballung, Vertrustung der Menschheit zur menschlichen Größe. Und die >Tiere< (Dan 7 und 8; Offb 13 und 17) führen es fort und mit ihnen der Globalismus und Bolschewismus und Kapitalismus und Faschismus – und der Antichrist vollendet es in schonungslosem Terrorismus (Offb 13) zur menschlichen Größe (2.Thess 2,3f).

Es ist der allgemeine Trieb, bei der Gesamtheit und dem Einzelnen.

Auch auf religiösem Gebiet ist dies das Bild und die Losung der Menschheit. Man kann auch die Religion, die >Reichsgottesarbeit<, das Gebet, den Glauben benutzen >zur menschlichen Größe<! Hast du es noch nicht getan? So machten es die Schriftgelehrten und Pharisäer im Kleinen. So hat es Rom getan im Großen und die Kirche zu einem



Weltreich gestaltet, zur menschlichen Größe, statt der aus dem Heiligen Geist geborenen Gemeinde Jesu Christi, die in seinen Tod getauft ist. Und der Kampf wogt hin und her: >Weltkirche< oder >Gemeinde Jesu Christi<?, bis der Antichrist dem Kampf ein Ende macht und unter Entmannung der Einzelreligion und -bekenntnisse und unter Vertauschung des Heiligen Geistes mit dem >Sozialgeist< oder anderen Geistern seinen religiösen Menschheitstrust, sein Allerwelts-Christentum aufrichtet und alle umbringt, die ihre Knie nicht beugen – die Einheitsreligion der Menschheit >zur menschlichen Größe<.

Doch der Mensch trägt, seit er im Paradies sich diesem Bild ergab, den Tod in seiner Brust. Und das Schicksal der menschlichen Größe ist besiegelt (Offb 18,21; 19,20f). ¶

*Lasst euch von niemand  
in irgendeiner Weise verführen!  
Denn es muss unbedingt zuerst  
der Abfall kommen  
und der Mensch der Sünde geoffenbart werden,  
der Sohn des Verderbens,  
der sich widersetzt und sich über alles erhebt,  
was Gott oder Gegenstand der Verehrung heißt,  
sodass er sich in den Tempel Gottes setzt  
als ein Gott  
und sich selbst für Gott ausgibt.*

## Zur göttlichen Größe

Gott schwebt von Anbeginn auch ein Bild vor Augen, ein Bild, dem sein ganzes Herz gehört, ein Bild, das Er mit göttlichem Eifer verfolgt durch alle Zeiten hindurch: Lasst uns Menschen machen, ein Bild, das uns gleich sei! Er schuf den Menschen, Ihm zum Bilde – zur göttlichen Größe! Der Mensch erwählte ein anderes Bild und ging seine eigenen Wege. Immer wieder!

Was tat Gott? Gab Er sein Bild auf? Hatte Er es sich zu hoch gesteckt? Zu groß angelegt? Und erklärte nun seinen Bankrott? – Er wagte den Turmbau (Lk 14,28)! Das All unter ein Haupt zu bringen (Eph 1,10).

Er sandte seinen Sohn in der Gestalt des sündlichen Fleisches, ein Glied der Menschheit, den >anderen Adam< (Röm 8,3; Hebr 2,14.17; Phil 2,7; Röm 5,14; 1.Kor 15,45). Und die Schöpfung sah an Ihm ein wunderbares, unerhörtes Wachstum. Das Kind wuchs und ward stark im Geist, voller Weisheit; und Gottes Gnade war bei Ihm; und war seinen Eltern untertan; und nahm zu an Weisheit, Alter und Gnade bei Gott und den Menschen (Lk 2,40.51.52). Er wuchs hinein in – Selbstentäußerung und Erniedrigung (Phil 2), in den Fluch der Menschheit (Gal 3,13), in den Gehorsam (Hebr 5,8), Er wuchs zum erwürgten Lamm (Offb 5), in immer tiefere Abhängigkeit vom Vater und damit in immer größere Verherrlichung des Vaters (Joh 17,4; Mt 27,43) und in immer tieferes Einssein mit dem Vater (Joh 17,18 ff) – zur göttlichen Größe (Phil 2,9 ff; Offb 5,13; 21,22 ff).

Was tat Gott? Er wagte trotz des Menschen den Turmbau. Er gab sein Bild und Ziel nicht auf, weil der Mensch es aufgegeben und ein anderes erwählt hatte. Er glaubte an *sich* und an *sein* Heil und die Erreichung des Ziels, die der Sohn garantierte als das Lamm, das »vor Anfang der Welt erwürgt ist« (Offb 13,8). Im Neuen Bund auf Grund der durch das Blut des Lammes vollbrachten Erlösung nahm Gott

*Er entäußerte sich selbst, nahm die Gestalt eines Knechtes an und wurde wie die Menschen; und in seiner äußeren Erscheinung als ein Mensch erfunden, erniedrigte er sich selbst und wurde gehorsam bis zum Tod, ja bis zum Tod am Kreuz.*

Philipper 2,7-8

nicht nur das uranfängliche Ziel wieder auf (Röm 8,29), sondern ging weit darüber hinaus und offenbarte es in einem viel größeren Umfang, in einem viel höheren Charakter, in einer viel schöneren Vollendung!

Er offenbarte, dass sein Ziel sich nicht erschöpft in der Rettung einzelner Menschen und ihrer Umgestaltung in sein Ebenbild, in ihrer Vollendung zur göttlichen Größe (Offb 3,12; 14,1; 1.Kor 6,17), so herrlich das ist. Wohl ist der ganze Himmel voll Freude über einen Sünder, der sich bekehrt. Und doch, was ist das gegen das Jauchzen, das die ganze Schöpfung erfüllt und durch die Ewigkeit zieht, wenn die Braut mit dem Königssohn vereint wird, wenn die Disharmonie aufgelöst ist, und eine

*Lasst uns fröhlich  
sein und jubeln und  
ihm die Ehre geben!  
Denn die Hochzeit  
des Lammes ist  
gekommen, und seine  
Frau hat sich bereit  
gemacht.*

*Und es wurde ihr  
gegeben, sich in  
feine Leinwand zu  
kleiden, rein und  
glänzend; denn die  
feine Leinwand ist  
die Gerechtigkeit der  
Heiligen.*

Offenbarung 19,7-8

ist, und wenn durch die Schöpfung das Jubel-  
lied zieht: »Lasset uns freuen und fröhlich  
sein und Ihm die Ehre geben, denn die Hoch-  
zeit des Lammes ist gekommen, und sein Weib  
hat sich bereitet« (Röm 8,19; Offb 19,7)!

Unser Glaubensleben ist so leicht ego-  
zentrisch orientiert, dreht sich um das eigene  
Ich und sein Heil – das ist ja nur der Anfang  
des Wachstums, das Mittel zum Zweck; und  
alle unsere Reichsgottesarbeit, die sich darin  
erschöpft, ist falsch zentriert (hat einen fal-  
schen Mittelpunkt). Nicht der Mensch, son-  
dern Gott ist Mittelpunkt, nicht nur der alten,  
sondern auch der neuen Schöpfung. In der  
Vollendung des einzelnen Menschen offen-  
bart sich aber immer nur ein Strahl der göttli-  
chen Herrlichkeit. Erst in der Vollendung der  
Gemeinde wird Gottes Fülle offenbart und  
verherrlicht (Eph 1,18-23). ☪

## *Der Tempel Gottes*

Gottes Ziel erschöpft sich nicht in der Vollendung einzelner Menschen, sondern es handelt sich um Wachstum und Vollendung der Gemeinde Jesu Christi, die da ist die Fülle des, der alles in allen erfüllt. Mit größter Sorgfalt und Liebe beleuchtet die Schrift diese Wahrheit nach allen Seiten in verschiedenen, köstlichen Gleichnissen. Da ist das Gleichnis des Tempels. Die Gemeinde Jesu ist ein Tempel. Es handelt sich um Bau, Wachstum und Vollendung des Tempels zur göttlichen Größe. Man erzählt uns von der Herrlichkeit der indischen Götzentempel. Und sicher waren der Tempel Salomos und der Tempel des Herodes etwas Herrliches. Aber wenn der allmächtige, allweise Gott, der Himmel und Erde geschaffen hat, einen Tempel baut, das muss etwas sein! Der wächst zur göttlichen Größe!

Die göttliche Größe, wie Gott sie von Anbeginn geschaut und in seinem Herzen getragen, wird nicht durch eine Allmachtstat, nicht durch den Übergang von Menschen aus dieser Welt in eine andere, nicht durch die Wiederkunft Jesu oder durch das Endgericht plötzlich fertig hingestellt, sondern wächst und wächst. Ist Unkraut und Weizen reif, dann kommt die Ernte, für den Weizen und für das Unkraut. Ist die menschliche Größe im Antichristen erreicht, dann ist auch die Gemeinde reif zur göttlichen Größe. Hat sein Weib sich bereitet, dann kommt der himmlische Bräutigam herab und holt es ein. Ist der Leib zum vollen Wuchs des Vollalters Christi gewachsen, dann vereint das Haupt sich mit ihm. Ist der Tempel fertig, so werden die Baugerüste abgebrochen, der Schutt entfernt, die Herrlichkeit Gottes erfüllt ihn. (Die Baugerüste sind die organisierten und die angeblich nicht organisierten Gemeinden. Sie sind nicht der Tempel. Aber wird ein Baumeister, solange der Tempel nicht vollendet ist, sagen: »Fort mit den Baugerüsten!« weil sie nicht der Tempel sind?) Ist das himmlische Jerusalem vollendet, so kommt es herab auf die neue Erde. ¶

*Da ihr zu  
Ihm  
gekommen seid,  
zu dem lebendigen Stein,  
der von den Menschen zwar verworfen,  
bei Gott aber auserwählt  
und kostbar ist,  
so lasst auch ihr euch nun  
als lebendige Steine aufbauen,  
als ein geistliches Haus,  
als ein heiliges Priestertum,  
um geistliche Opfer darzubringen,  
die Gott wohlgefällig sind  
durch Jesus Christus.*

## Wie wächst der Tempel zur göttlichen Größe?

Der Tempel setzt sich aus einzelnen Steinen zusammen. Ohne einzelne Steine kein Wachstum des Tempels. Aus der Lehmgrube müssen einzelne Ballen herausgehoben, gepresst und gebrannt werden. Aus dem Steinbruch müssen einzelne Steine herausgesprengt und gebrochen und mit hartem Meißel behauen werden. Die >ekklesia< (Gemeinde), >die durch den Herold heraus- und zusammengerufenen Bürger< (PAPE, Handwörterbuch), besteht aus denen, die sich durch den Heroldsruf des Wortes und Heiligen Geistes haben aus der Welt heraus- und zusammenrufen lassen zu Christus hin (Joh 15,19; 1.Kor 1,21; 3,18; Gal 1,4; 6,14; Eph 2,2 ff; Joh 3,1 u. a.), die durch Bekehrung, durch Wiedergeburt, lebendige Steine geworden sind (1.Petr 2,4 ff; 1,3.23; Jak 1,18 u. a.). Alles Tote ist ausgeschlossen vom Tempel Gottes (Eph 2,1-6). Nur aus dem Naturzusammenhang herausgeborene, lebendig gewordene Steine haben Raum im Tempel Gottes. Totes kann nicht wachsen. Manche möchten innerlich wachsen, aber sie haben überhaupt noch kein Leben, sind noch nicht wiedergeboren. Da kann man wohl Anstrengungen machen, >Reichsgottesarbeit< tun, sehr fromm werden, aber wachsen kann nur, wer wiedergeboren ist. Fang nicht an zu bauen, solange du kein Fundament hast! Wo das göttliche Leben fehlt, fehlt der Anfang. Und wenn ein lebendiger Stein da ist, so ist das erst der Anfang.

Das Gleichnis des Tempels wird in der Schrift zuerst gebraucht für den einzelnen Gläubigen (1.Kor 6,19). Der einzelne Gläubige ist eine Wohnung Gottes, eine Stätte der Offenbarung Gottes und der Anbetung Gottes. Jeder einzelne Stein muss nicht nur ausgebrochen und ausgehoben, sondern auch gepresst, gebrannt, behauen werden, bearbeitet werden nach dem Bild des Ecksteins bis zur Vollendung (2.Kor 3,18; Apg 20,31; Kol 1,28): Wachstum zur göttlichen Größe, zum Ebenbild des Sohnes Gottes. Dann aber wird das Gleichnis des Tempels vor allem gebraucht für die

*Ihn  
verkündigen wir,  
indem wir jeden  
Menschen ermahnen  
und jeden Menschen  
lehren in aller  
Weisheit,  
um jeden Menschen  
vollkommen in  
Christus Jesus  
darzustellen.*

Kolosser 1,28

Gesamtgemeinde. Wenn ein lebendiger, normal wachsender Stein da ist, so ist das erst der Anfang: »Ihr, als die lebendigen Steine, bauet euch zum geistlichen Hause und zum heiligen Priestertum, zu opfern geistliche Opfer!« Die einzelnen Steine müssen so genau behauen werden, dass sie sich ineinander fügen, dass es ein Ganzes gibt, aus einem Guss

*Wisst ihr nicht,  
dass euer Leib ein  
Tempel des in euch  
wohnenden Heiligen  
Geistes ist, den ihr  
von Gott empfangen  
habt, und dass ihr  
nicht euch selbst  
gehört?*

1. Korinther 6,19

– so wächst der Tempel zur göttlichen Größe, zum Gefäß des großen Inhaltes: GOTT. Denn nur *das* Haus ist ein Tempel, in dem der lebendige Gott gegenwärtig ist. In seinen Lebenserinnerungen erzählt Kaiser Wilhelm, wie sein Großvater ihn als Leutnant in das Heer eingereicht habe; da habe dieser ihm gesagt, er solle sich den scheinbar so bedeutungslosen Drill nicht verdrießen lassen; der einzelne Stein müsse gut behauen sein, wenn das Ganze fest gefügt sein solle. So ist es auch mit dem Tempel Gottes. Der einzelne Stein muss behauen und poliert werden in den kleinen und großen

Widerwärtigkeiten des täglichen Lebens, in »unserer Trübsal, die zeitlich und leicht ist« (das sagt dieser Apostel, dessen Leben so reich war an großen Stürmen und Drangsalen und Widerständen) (2.Kor 11,23 ff), dass all die Steine sich glatt ineinander fügen und aneinander hängen, und dass das Ganze festgefügt wachse zur göttlichen Größe und kund würde den Fürstentümern und Herrschaften im Himmel das, was sie im Himmel nicht sehen: an der Gemeinde (nicht an irgend einer christlichen Kirche) die mannigfaltige (eigentlich: >buntpfarbige<) Weisheit Gottes nach dem Vorsatz von Grundlegung der Welt her. ♪

## Wird Gottes Ziel erreicht?

In Offenbarung 21 sehen wir die vollendete >Hütte<, das Zelt Gottes, seine Wohnung bei den Menschen (Vers 3) – zugerüstet, fertig, bereit gemacht, geschmückt als Braut, die bereit und geschmückt ist für den Mann (Vers 2). Gott wohnt in diesem >geistlichen Haus< aus lauter lebendigen Steinen und erfüllt es (Vers 3). Der Tempel ist zur heiligen Stadt geworden, zum neuen Jerusalem (Vers 2). Die vollendete Gemeinde ist nicht nur die Wohnstätte und Offenbarungs-Stätte des lebendigen Gottes, nicht nur die Stätte seiner Anbetung, sondern nun, da ihr Leben nicht mehr verborgen ist, mit Christo in Gott (Kol 3,3), wie auf der ersten Erde, sondern offenbar geworden vor der ganzen Schöpfung und Er an ihr bewundert und verherrlicht wird (2.Thess 1,10), das Organ der Gottesherrschaft in der Schöpfung, die Zentrale seiner Wirksamkeit nach außen hin (Vers 24ff; 22,2.5). Sie hat die Herrlichkeit Gottes (Vers 11), d. h. sie ist ganz Leben; sie hat und offenbart und strahlt aus in vollkommener Weise die Fülle des Lebens und Wesens Gottes. Da gibt es keine Scheidung zwischen Ihm und ihr (Vers 3), keine Disharmonie in ihrem ganzen Umfang, nichts Tod- oder Schmerzbehaftetes, keine Nacht (Vers 4 und 25), keinen Fluch (Kap. 22,3). Sie ist vollkommenes Licht (Vers 11) und sie ist im vollkommenen Licht (Vers 23).

Alter und neuer Bund sind in ihr erhoben zu vollkommener Einheit, der Zaun ist für ewig verschwunden (Verse 12-14, vgl. Eph 2,14). In ihr ist alles vollkommene Harmonie und Symmetrie, vollkommene Form und Schönheit, Einheit mit sich, weil Einheit mit Gott und dem Lamm ohne trennende Tem-

*Wenn ihr nun mit  
Christus auferweckt  
worden seid,  
so sucht das,  
was droben ist  
wo der Christus ist,  
sitzend  
zur Rechten Gottes.  
Trachtet nach dem,  
was droben ist, nicht  
nach dem, was auf  
Erden ist;  
denn ihr seid  
gestorben, und euer  
Leben ist verborgen  
mit dem Christus in  
Gott.*

*Wenn der Christus,  
unser Leben,  
offenbar werden  
wird, dann werdet  
auch ihr mit ihm  
offenbar werden in  
Herrlichkeit.*

Kolosser 3,1-4



pelwände und Teppiche; Einheit und Geschlossenheit (Vers 15 ff) und – weltweite Offenheit, um ihr Licht, die Herrlichkeit Gottes und des Lammes, in die Schöpfung hinausstrahlen zu lassen und in sich niederlegen zu lassen aller Heiden Köstlichstes. Nach ihr wird alles Sehnen der Völ-

*Und er zeigte mir  
einen reinen Strom  
vom Wasser des  
Lebens, glänzend wie  
Kristall, der ausging  
vom Thron Gottes  
und des Lammes.*

*In der Mitte  
zwischen ihrer  
Straße und dem  
Strom, von dieser  
und von jener Seite  
aus, [war] der Baum  
des Lebens, der  
zwölfmal Früchte  
trägt und jeden  
Monat seine Frucht  
gibt, jeweils eine;  
und die Blätter des  
Baumes dienen zur  
Heilung der Völker.*

Offenbarung 22,1-2

ker der neuen Erde gehen (Vers 24-27). Sie hat Heilung und Lebens- und Gesundheits-Kräfte für sie alle; vollkommen fließt in ihr der Strom des Lebens (Kap. 22,1-2). Alle lebendigen Steine in diesem vollendeten Bau tragen das Siegel Gottes und des Lammes. Sein Name wird an ihren Stirnen sein, sein Wesen, das in ihnen ausgestaltet ist, leuchtet und strahlt aus ihnen heraus. Sie sind Ihm gleich, sie sehen Gott und das Lamm von Angesicht, wie Er ist. Sie dienen Ihm in der neuen Schöpfung und regieren – von Ewigkeit zu Ewigkeit. Da ist vollkommene Ruhe in dem, was Gott ist. Gott ist da, Gott und das Lamm! Für sie ist der Charakter Gottes das Lamm von Ewigkeit zu Ewigkeit (Kap. 22,3-5). – Wachstum zur göttlichen Größe!

»Ihr seid gekommen zu dem Berge Zion und zu der Stadt des lebendigen Gottes, dem himmlischen Jerusalem, zu der Gemeinde der Erstgeborenen (Hebr 12,22)«. Lieber Leser, bist du gekommen zu dem himmlischen Jerusalem? Wer auf dieser Erde nicht dahin kommt, wird auch auf der neuen Erde nicht dahin kommen (Offb 21,27; 2. Kor 5,19; Hebr 9,27). ¶

## *Die Braut des Lammes*

Von Anbeginn stand dieses Bild köstlich und begehrenswert vor den Augen Gottes. Er hat es mit seiner Seele erschaut. Er sprach: Es ist nicht gut, dass der Mensch allein sei; ich will ihm eine Gehilfin machen, die um ihn sei (1. Mo 2,18 / Kautzsch: wie sie für ihn passt; Min.: die ihm entspricht; Elbf.: seines Gleichen; Strack: wie sein Gegenüber). Welch ein prophetisches Geheimnis in diesen Worten lag, sagt uns die Offenbarung des Neuen Bundes (Eph 5,22-32). Schon bei Erschaffung des Menschen und des Weibes stand vor Gottes Augen dieses Bild: Der Königssohn und seine Braut, Christus und das Weib des Lammes: die zur göttlichen Größe erwachsene Gemeinde.

Oder sollte mit der Braut des Lammes ein anderer Organismus gemeint sein, etwa Israel? Aber jenes Wort in 1. Mose 2,18 ist zur ganzen Menschheit gesagt. Der Zaun zwischen Israel und den Nationen ist in der Gemeinde Jesu gänzlich aufgehoben (Eph 2,14). Die Gemeinde, die Jesus entgegen gerückt wird, besteht unterschiedslos aus Juden- und Heidenchristen. Wäre mit der Braut Israel gemeint, so müsste sie entweder aus unbekehrten Juden bestehen, da die bekehrten in der Gesamtgemeinde Ihm entgegen gerückt werden, oder erst nach der Entrückung im Tausendjährigen Reich gesammelt und zubereitet werden, was Offenbarung 19 widerspricht. Und alle Künsteleien der Auslegung schaffen nicht hinweg, dass Epheser 5,22-32 (nicht an Juden-, sondern an Heidenchristen geschrieben) mit klaren, unmissverständlichen Worten bezeugt, dass die Gemeinde (aus Juden und Heiden) das Weib des Christus (wie sein Leib, Vers 23) ist, dass bei Erschaffung des Weibes die Gemeinde Jesu Christi und nicht Israel vor Gottes Augen stand, dass die Erschaffung Evas ein Typus (prophetisches Schattenbild) auf die Erschaffung der Gemeinde Jesu Christi, und dass das Verhältnis Adams zu Eva ein Typus auf das Verhältnis Jesu Christi zu seiner Gemeinde ist. Wie an dieser Stelle das Weib des Gottessohnes identifiziert (gleichgesetzt) wird mit dem Leib Christi (V. 23 und 31), so Offenbarung 21,2 mit der Hütte Gottes, dem Tempel, dem neuen Jerusalem. Dass dies neue Jerusalem aber nicht Israel, sondern die Gemeinde ist, geht außer aus vielen anderen Stellen (z. B. Gal 4,26; Offb 3,12) auch daraus hervor, dass in

Offb 21,7 die Zugehörigkeit zum heiligen Jerusalem den Überwindern zugesprochen wird, denselben, denen in Kap 2 und 3 die Verheißungen gelten, aus den Heiden und Juden, denn diese Sendschreiben sind nicht gerichtet an die Judenchristen in Palästina, sondern an die vorwiegend heidenchristlichen Gemeinden in Asien. Die Offenbarung ist kein Buch für die Judenchristen, sondern für die Gesamtgemeinde.

Auch im zweiten Brief des Johannes (2.Joh 1; vgl. 3.Joh 9) wird die Gemeinde Jesu die >auserwählte Frau<, als das Weib des Lammes bezeichnet. Dass im Alten Bund auch Israel mit einer Braut verglichen wird, ist kein Gegenbeweis. Viele Gleichnisse haben eine verschiedene Anwendung in der Schrift; so wird das Verhältnis des Weibes zum Mann als Gleichnis gebraucht sowohl für die Gemeinde als auch für Israel und auch für den einzelnen Gläubigen (Röm 7: mein erster Ehemann: das Ich, der alte Mensch; mein zweiter Ehemann: Christus, Vers 4).

Auch das Weib muss wachsen zur göttlichen Größe. Es muss dem Mann entsprechen. Sollte Gott an das Weib seines Sohnes geringere Anforderungen stellen als an das Weib Adams? (Eph 4,13; Mt 5,48). Es muss in das Haus Gottes passen. Es muss dem Sohne Gottes sein >wie sein Gegenüber<. Es muss *Seinesgleichen* sein.

Nicht nur zur Fortpflanzung und Mehrung seines Geschlechts, auch zur Bebauung und zur Beherrschung der Erde ersah Gott dem Adam seine >Gehilfin<, die ihm artverwandt, die seines Wesens. Das Benennen der Tiere durch den Menschen, d. h. das innere Erschauen ihres Wesens, dem der Name Ausdruck gab, durch den er, das persönliche Wesen, sich in die erste geistige Beziehung zur unpersönlichen Kreatur setzte, führte zu dem Ergebnis, dass diese Schöpfung nicht eine dem Menschen entsprechende Gehilfin enthielt (1.Mo 2,20), auch nicht unter Affen und >Affenmenschen<. Der Mensch sollte eine Gehilfin haben von seiner eigenen Natur. Das Weib wird von dem Manne genommen, aus der Seite des Mannes wird ein Neues geschaffen [Anmerkung d. Herausgebers: hier exakter >Seite< statt >Rippe< lt. Dr. Arnold Fruchtenbaum] – nicht aus Staub vom Erdreich, sondern aus einem Teil Adams, weil es zu unzertrennlicher Lebens-Einheit und -gemeinschaft mit dem Manne bestimmt ist. Wie die sittliche Idee der Einheit des Menschengeschlechts erforderte, dass der Mensch nicht als Gattung oder Mehrheit erschaffen wurde, so

forderte die sittliche Stellung der beiden die Einheit des Geschlechts begründenden Personen zueinander, dass zuerst der Mann und dann von seinem Gebein das zur Gehilfin für ihn bestimmte Weib gebildet wurde. Hierdurch wurde so die Priorität und Superiorität des Mannes über das Weib wie die Abhängigkeit des Weibes vom Manne und ihre Zugehörigkeit zu ihm als göttliche Ordnung schöpferisch begründet.

In dieser Gottesordnung wurzelt das Geheimnis jener zärtlichen Liebe, mit welcher der Mann das Weib als sich selber liebt, und in der die Ehe zu einem Abbild der Liebes- und Lebensgemeinschaft Christi mit seinem Weibe, der Gemeinde, wird. Was Gott mit dieser Art der Schöpfung des Weibes bezweckte, das erkannte Adam sofort bei seinem Erwachen,

*Denn wir sind  
Glieder seines Leibes,  
von seinem Fleisch  
und von  
seinem Gebein.*

Epheser 5,30

als das Weib ihm von Gott zugeführt ward. Ohne dass Gott es ihm sagte, erblickte er in dem Weib Gebein und Fleisch von seinem Gebein und Fleisch (V. 2,23, vgl. Eph 5,30). Die Worte: »Dieses ist doch Gebein von meinem Gebein« usw. sind Ausdruck freudigen Staunens über die ihm entsprechende, wesensgleiche Gehilfin, deren Verhältnis zu sich Adam in die Worte fasst: »Diese soll Männin heißen, denn vom Mann ist diese genommen.« Durch das »Vater-und-Mutter-Verlassen«, das übrigens nicht nur vom Manne gilt, sondern auch vom Weib, das sofort beim Eintreten in die Ehe Vater und Mutter verlässt, wird die eheliche Gemeinschaft als eine geistige Einheit, als Lebensgemeinschaft der Herzen dargestellt, die sich in der leiblichen Vereinigung vollendet (vgl. KEIL, *Biblischer Kommentar*).

So ist »die Braut«, »das Weib des Lammes«, die Gemeinde, zu unzertrennlicher Lebenseinheit und -gemeinschaft mit dem Sohne Gottes bestimmt. So muss sie »seinesgleichen«, seines Wesens, Ihm artverwandt sein, damit sie ein Geist und ein Leib mit Ihm, Ihm gleich werde. So muss sie aus seiner Seite gebildet sein, damit diese Wesens- und Liebesgemeinschaft zwischen Ihm und ihr nicht etwas Angenommenes, künstlich Zustande-Gebrachtes, sondern ihr Eingeborenes, ihrer Herkunft, ihrer Natur Anhaftendes sei. Es können naturgemäß nur solche zu ihr gehören, die aus den Wunden des Lammes geboren sind, die in Ihm

die Erlösung haben durch sein Blut, die Vergebung ihrer Sünden. (Bist du, lieber Leser, durch die Erlösungskräfte des Todes Jesu neugeboren? Gehörst du zur Braut des Lammes?) Darum klingt aus dem Munde des Weibes durch die Ewigkeiten das eine Lied von dem erwürgten Lamm (Offb 5,9 und ff) in der Offenbarung.

Aber als dem Mann, aus dem das Weib ist, als dem >Erstgeborenen jeder Schöpfung< bleibt ihm die Priorität und Superiorität. Er bleibt auch für sie ihr Herr (1.Mo 3,16) und Haupt (Eph 5,22 ff) und ihr >Gott< (Offb 5,8 ff). Die Artverwandtschaft und Wesenseinheit muss sich vor allem in drei Stücken zeigen. Sie muss gleich sein dem Ebenbild des >Knechtes Gottes<, der keine Selbständigkeit, keinen eigenen Willen Gott gegenüber kannte, dessen Losung und Lebensinhalt war: »Ich komme, zu tun, Gott, deinen Willen« (Hebr 10,9), gehorsam bis zum Tode am Fluchholz. »Des Menschen Sohn kann nichts von sich selber tun« (Joh 5,19). Ist das dein Gepräge? Sie muss gleich sein dem Ebenbild des SOHNES GOTTES, dieser vollkommenen Sohnesstellung (Joh 3,35; 6,37; 8,29; 10,15 ff; 16,15 u. a.), diesem freien Ein- und Ausgehen im Vaterhaus. Sie muss gleich sein dem Ebenbild des LAMMES GOTTES: Ich sende euch als Lämmer mitten unter die Wölfe (Lk 10,3; 1. Petr 2,21 u. a.). Heißen wir alles willkommen, was über uns kommt, als eine Gelegenheit, diesem Bilde gleich zu werden? Die gleichen Dinge und Verhältnisse und Menschen reichen den einen zum Ärgernis und zur Verstockung, den anderen zu Heil und Segen, je nach der Stellung, die wir zu Christus einnehmen.

Aus der Seite des Menschen >baut< (1.Mo 2,22) Gott die, durch welche das Menschengeschlecht vom Manne >erbaut< werden soll (vgl. 16,2; 30,3). Aus dem Manne, Christus, wächst die Gemeinde das >Gott entsprechende< Wachstum (Kol 2,19). Die Gemeinde >baute< sich (Apg 9,31, vgl. 1.Kor 3,10 ff; 1.Thess 5,11). Gott ist mächtig, zu erbauen und das Erbe zu geben unter allen, die geheiligt sind (Apg 20,32). In Christus werdet ihr miterbaut zu einer Behausung Gottes im Geist (Eph 2,22). Es geht mit der >Erbauung< der Gemeinde aus dem Manne wachstümlich. Christus hat geliebt die Gemeinde und hat sich selbst für sie gegeben (Erbauung aus seiner Seite), auf dass Er sie heiligte, und hat sie gereinigt durch das Wasserbad im Wort, auf dass Er sie sich selbst darstellte als eine Gemeinde,

die herrlich sei, die nicht habe einen Flecken oder Runzel oder etwas dergleichen, sondern dass sie heilig sei und unsträflich (Eph 5,26 ff), dass sie dem Manne entspreche – nur so wird Er sie heimführen und auf den Thron setzen – Wachstum zur göttlichen Größe.

Und durch sie, wenn sie vollendet ist, soll das Menschengeschlecht >erbaut< werden. Sie ist die Gemeinde der Erstgeborenen (Hebr 12,23). Die Völker werden herzulaufen und sagen: Kommt, lasst uns hinauf zum Berge des Herrn gehen, dass Er uns lehre seine Wege und wir in seinen Pfaden wandeln! (Mi 4,1 f) Als einen Brautschmuck wird sie sie alle um sich legen (Jes 49,18).

Wenn die Braut herangewachsen ist zur göttlichen Größe, ebenbürtig dem Königssohn, Ihm heilig nach Geist, Seele und Leib (1.Thess 5,23: »auf die Ankunft des Herrn Jesu Christi«), wenn sie erwacht ist für den Bräutigam und krank ist vor Liebe nach Ihm (Hohelied 2,5.7; 3,5; 8,4), wenn Gott sie durch den Glauben an den Sohn angezogen hat mit den Kleidern des Heils und mit dem Rock der Gerechtigkeit gekleidet wie eine Braut, die in ihrem Geschmeide prangt (Jes 61,10), wenn Er sagen wird: »Siehe, meine Freundin, du bist schön, wie eine Rose unter den Dornen, wie ein Geruch von Myrrhe und Weihrauch, und ist kein Flecken an dir, ein Gartenbrunnen bist du, ein Born lebendigen Wassers, lieblich wie Jerusalem, wie die Morgenröte, die hervorbricht, auserwählt wie die Sonne, schrecklich wie die Heerscharen«, dann wird Er sie setzen wie ein Siegel auf sein Herz und wie ein Siegel auf seinen Arm (Hohelied 1,15; 2,2; 3,6; 4,7.15; 6,3.10; 8,6), dann kommt Er herab in den Wolken des Himmels, und sie wird Ihm in den Wolken entgegengerückt (1.Thes 4,16-17); in gestickten Kleidern wird sie Ihm entgegengeführt, in köstlichem Gold, ganz herrlich inwendig (Ps 45).

Wie ein Bräutigam sich freut über die Braut, so wird Er sich über sie freuen (Jes 62,5). Und es erbraust durch alle Sphären das große Halleluja: Lasset uns freuen und fröhlich sein und Ihm die Ehre geben, denn die Hochzeit des Lammes ist gekommen, und sein Weib hat sich bereitet (Offb 19,7). Da versinkt alles in Anbetung (Vers 10). Aus der Seite des Mannes ist die Gehilfin erbaut. Gefunden ist die Gehilfin, die dem Sohne Gottes entspricht, die seinesgleichen ist. Und dann wird der Himmel aufgetan, und das Lamm und sein Weib kommen hernieder

und nehmen das Reich ein (Offb 19), und Er wird vor der ganzen Schöpfung herrlich erscheinen in seinen Heiligen und bewundert werden in seinen Gläubigen. Und das Weib wird des Mannes Herrlichkeit sein (2.Thess 1,10; 1.Kor 11,7). Und es werden die zwei ein Fleisch sein – ebenbürtige Gegenstände der Liebe – ein gegenseitiges Geben und Empfangen, ein Alles-Teilen; vollkommene Gemeinschaft. In Christus ist des Menschen Sohn zur Rechten Gottes, und in Christus werden du und ich zur Rechten Gottes sein (Offb 3,21).

Das ist dein Teil, wenn du aus Ihm geboren bist und wächst das Gott entsprechende Wachstum. Verstehen wir es da nicht, dass ein Paulus alles daransetzt, um Christo gleich gestaltet zu werden, dass er alles für Schaden und Kot achtet, um Christus zu gewinnen und ihn Ihm erfunden zu werden und seinem Tode ähnlich zu werden, um entgegenzukommen zur Auferstehung aus den Toten (Phil 3,8 ff; Offb 20,4 f), dass er alles daransetzt, Christo eine reine Jungfrau zuzuführen (2.Kor 11,2), wie wir es in Offenbarung 14,4 erfüllt sehen, dass er arbeitet und ringt in der Kraft des Heiligen Geistes, um jeglichen Menschen vollkommen in Christo darzustellen, bereit, dafür zu leiden und an seinem Fleisch zu erstatten, was noch mangelt an Trübsal in Christo für seine Gemeinde (Kol 1,24 ff; Phil 2,17)? Und du? Und ich?

*Jetzt freue ich  
mich in meinen  
Leiden, die ich  
um euretwillen  
erleide, und ich  
erfülle meinerseits  
in meinem Fleisch,  
was noch an  
Bedrängnissen des  
Christus aussteht,  
um seines Leibes  
willen, welcher die  
Gemeinde ist.*

Kolossier 1,24

Und welche bereit waren, gingen mit Ihm hinein zur Hochzeit (Mt 25,10). Bist du bereit? Keine unebenbürtige Braut wird Ihm zur Seite gestellt, keine, die auch nur einen Flecken oder Runzel oder etwas dergleichen hat, sondern nur, die herrlich ist (Eph 5,27)! Auf dieser Erde wird das Weib gebaut und wächst zur göttlichen Größe.

Siehe, ich komme bald! – Und der Geist und die Braut sprechen: Komm! Und wer es hört, der spreche: Komm! Amen, ja komm, Herr Jesus! ♪

## Das Material

Aus welchem Material bildet Gott diese Herrlichkeit? Er konnte nicht schlechteres, jämmerlicheres Material finden. An wen ist denn das Wort (Kol 2,19) vom Wachstum zur göttlichen Größe gerichtet? Da heißt es in Vers 13: Euch, die ihr tot wart in den Sünden und in der Vorhaut eures Fleisches! Das ist es. Tote sind das Material, aus dem Gott die größte Lebensherrlichkeit erbaut, das Er in sich selbst aufnimmt und sich amalgamiert und vereint zu ewiger Gemeinschaft und Einheit.

Dieses Tot-Sein des Menschen schildert z.B. Römer Sieben, das gipfelt in dem Notschrei: Ich elender Mensch, wer wird mich erlösen von dem Leibe dieses Todes! Nicht >von *diesem* Leib des Todes<, sondern »von dem Leibe *dieses* Todes« (vgl. 6,6; 1.Kor 6,18; Kol 2,11), dieses Todes, den er in diesem Kapitel geschildert hat. Der Leib ist ein Leib dieses Todes, nicht insofern er sterblich ist (das ist erst eine Folge dieses Todes), sondern weil er tot ist aufgrund der Sünde, insofern er ein Gefäß und Spielball der Sünde und des Fleisches ist, des Ich-Lebens. Ich spüre ein Gesetz (das Gesetz des Fleisches, d. h. des Ich) in meinen Gliedern, das nimmt mich gefangen in der Sünde Gesetz, welches ist in meinen Gliedern (Röm 7,23). Ohnmächtig, gebunden, tot gegenüber den Übertretungen und Sünden (Eph 2,1-5), tot gegenüber den Sünden und der Vorhaut eures Fleisches (Kol 2,13), d. h. ihr steht noch in dem ungebrochenen Wesen, wie es dem Fleisch, d. h. dem Ich eignet, habt den Leib der Sünde noch nicht von euch getan. Schlimmer: tot gegenüber Gott, dem Leben!

»Dieser mein Sohn war tot« (Lk 15,24). Er war tot und verloren, schon als er noch im Vaterhaus war, es war keine innere Lebensverbindung da zwischen ihm und dem Vater, wie auch der ältere Bruder tot war, der wohl äußerlich beim Vater war und den Willen des Vaters tat, äußerlich fromm war, aber ohne innere Herzens- und Lebensverbindung mit dem Vater; er wusste nichts von dem Feuer des Heiligen Geistes, von dem Feuer der ersten Liebe. So sind nicht nur die >Ungläubigen<, sondern auch die frommen Kirchen- und Vereins- und Gemeinschaftschristen tot, solange sie noch >in der Vorhaut ihres Fleisches<, in ihrem ungebrochenen Wesen, ohne innere Herzens- und Lebensverbindung mit dem



Vater, ohne wahre Wiedergeburt aus dem Feuer des Heiligen Geistes sind. Wo kein Verlangen nach Wachstum ist, da ist geistlicher Tod.

Aber Tote hat Er mit Christus lebendig gemacht. Es ist da ein vollständiger Bruch, eine vollständige Umwälzung eingetreten, indem sie durch den Glauben mit dem Tod und der Auferstehung Jesu verflochten wurden. Da sind sie (Kol 2,11-12) beschnitten (von ihrem ungebrochenen Wesen), begraben (ihr Ich), auferstanden (nun Christus ihr Leben). IN CHRISTUS auferstanden; in Ihm, dem Auferweckten, von Ihm getragen und umschlossen als dem neuen, Heil schaffenden Element unseres Seins, sind wir, während das alte Wesen dahinsank, in ein neues Leben mit versetzt worden (EWALD, Kommentar). »Durch den Glauben, den Gott wirkt«, wörtlich: durch den Glauben an die Energie Gottes (nicht die eigene!), durch den Glauben an Gott in seiner Leben schaffenden Kraft. Das Versetzt-Werden aus dem Tode in das Leben hat seine Möglichkeit darin, dass die Leben aus dem Grabe rufende Gottesmacht sich meinem Bewusstsein erschließt und ich durch den Glauben an Christus mit ihr in Verbindung komme, Anschluss an sie gewinne. Gott offenbart sich dem Glauben und teilt sich dem Glauben mit (Mk 6,5 f.; Joh 9,35 ff).

Wie werden Tote lebendig gemacht? (Kol 3,15 ff). »Da ihr tot waret, hat Er euch mit Christus lebendig gemacht, uns geschenkt habend alle Übertretungen« (Vers 13). Ist das nicht großzügig, göttlich? Wer in Christus ist, durch den Glauben mit ihm verflochten, dem sind alle Sünden geschenkt. Du brauchst nur zu Jesus zu kommen, und dir sind alle Sünden geschenkt. Ist das nicht einfach? Könnte es einfacher sein? Außer Christus Tod und Verdammnis; in Christus frei von aller Schuld, so frei, dass wir ohne Bedenken uns unseres Heils erfreuen dürfen.

Weiter: »Ausgelöscht habend – hinweg gewischt habend die uns mit ihren Satzungen entgegenstehende, verpflichtende Gesetzesvorschrift – auch die hat Er aus dem Wege getan, sie ans Kreuz geheftet habend« (Vers 14). Alle Schuld ist ans Kreuz genagelt – in Christus haben wir die Erlösung durch sein Blut. Mehr: Das wider uns stehende Schriftstück mit seinem uns bedrängenden >du sollst! du sollst nicht!< ist für ewig ans Kreuz genagelt und ausgewischt; dies qualvolle >Du-Sollst<, das uns immer wieder zur Ohnmacht und Knechtschaft verdammt, ist ausgetilgt, so dass wir hinfort los von aller Selbstquälerei aus der Fülle Christi, aus

seinem Auferstehungsleben leben – alle Gesetzesknechtschaft ist für immer und für ewig an das Kreuz genagelt. Lieber Leser, bist du wirklich und ganz frei von diesem furchtbaren >du sollst<? Nur die sind frei, deren Ich, mit dem sie verheiratet waren, mit Christus gestorben ist (Röm 7,1-6). Sind wir mit Christus verflochten in seinem Tode, so sind wir es auch in seiner Auferstehung (Röm 6,5). Das Kreuz Christi hat nicht nur den Fluch des Gesetzes, sondern auch (was hier in Kol 2,14 besonders betont ist) die Verbindlichkeit seiner Forderungen aufgehoben. An die Stelle des >du sollst nicht begehren< tritt das herrliche Evangelium: Ich bin mit Christus gekreuzigt, Er ist mein Leben, mein Sieg.

Weiter: »Entmächtigt habend die Fürstentümer und die Gewaltigen; preis gab er sie, öffentlich im Triumph sie umherführend, in Ihm!« (V. 2,15), so dass wir auch mit deren Ansprüchen, die sie wieder und wieder an uns geltend machen wollen, nichts, aber auch gar nichts mehr zu schaffen haben! Diese finsternen Mächte suchen als einstige Fürsten dieser Erde (Joh 12,31; 14,30; 16,11; Eph 2,2; 6,12; 1Joh 4,4; 5,19; 2.Kor 4,4) noch Stücke ihrer einstigen Machtherrlichkeit, ja der Machtherrlichkeit Gottes sich anzueignen. Furchtbar können sie die Seelen schrecken und quälen, die ihnen Glauben schenken. Aber Gott hat sie >ausgezogen<, d. h. entmächtigt, ihre Macht gebrochen. Wie sie ihr Ich gegen Gott aufgerichtet haben, so reizen sie auch den Menschen zum Ich-Leben und haben im Ich-Leben (Fleisch) des Menschen ihr Lebenselement, ihre Gewalt (genau wie das Gesetz). Am Kreuz ist das Ich gerichtet, der Mensch und all sein Eigenleben, all seine Selbstständigkeit Gott gegenüber gerichtet, ausgeschaltet, getötet; dagegen der vollkommene Gehorsam gegen Gott, das Sein in Gott, bewusst und öffentlich offenbart worden, so dass jene Geister in denen, die Christi sind, die mit Ihm gestorben sind, keinen Boden, kein Lebenselement für sich mehr finden. Der Mensch ist im Tode Jesu auf einen Boden gestellt, der unberührbar ist für jene Geister (vgl. 1.Petr 1,18; Eph 6,16; Joh 12,31; 14,30; 16,11 u.a.). Wo ein Eins-Geworden-Sein mit Christus und seinem Werk ist, kann nicht mehr die Rede sein von Ansprüchen der Geisterwelt. >Durch sich selbst< (Vers 15), nach dem Grundtext >durch Ihn selbst< (nämlich durch Christus) ist das Lösungswort und Lebenswort. Nichts im Menschen selbst, *alles in Christus*. Nichts durch den Menschen, *alles durch Christus*.

Gibt es auch unter denen, die dem Tempel Gottes angehören wollen, solche, die aus Neugier, oder weil es ihrer Eitelkeit, ihrem Hochmut schmeichelt, oder weil sie um jeden Preis geheilt sein wollen, Verbindung suchen mit diesen Mächten in Zauberei (Besprechung), Spiritismus, Anthroposophie, ›christlicher Wissenschaft‹, durch solche, die für die Kranken ›arbeiten‹, usf., für die oft eine gewisse magnetische Behandlung, Suggestion und Hypnose die Schrittmacher sind? Das alles ist am Kreuz gerichtet. Hände weg!

Die Übertretungen ans Kreuz genagelt, das Ich ans Kreuz genagelt, das ›du sollst‹ ans Kreuz genagelt, die Fürsten und Gewaltigen der Geisterwelt ans Kreuz genagelt – so sind wir aus dem Tode lebendig gemacht – so lasst uns dem Erlöser huldigen und im Glauben an Ihn vorwärtsgehen, seinem Leben in uns Raum gebend! So ist ein Lebensanfang gemacht, so sind wir lebendige Steine für den Tempel, Glieder der Braut des Lammes geworden, eingegliedert in den Leib Christi, der wächst zur göttlichen Größe. Indem wir diese Linien weiterführen im Glauben und durchführen in unserem ganzen Leben und in allen Lebensbeziehungen, wachsen wir in und mit der Gesamtgemeinde Jesu Christi. Was Gott getan hat, wird Angeld zu herrlicher Vollendung (2. Kor 5,5; Eph 1,14). –

Das Material ist das denkbar schlechteste, ungeeignetste. Dieser wunderbare Tempel, diese herrliche, Gott entsprechende Braut kommt aus einer gefallenen, in sich selbst, in Sünde, Tod und Verdammnis versunkenen Menschheit. Jedes Glied gehört zu denen, von welchen Paulus sagt: »Wir waren auch weiland unweise, ungehorsam, verirrt, dienend den Begierden (dem Begehren) und mancherlei Wollüsten, und wandelten in Bosheit und Neid, waren verhasst und hassten uns untereinander« (Tit 3,3; Eph 2,1-3; Röm 3,9-19 u. a.) – die Bestien der Wildnis quälen und martern einander nicht so wie wir Menschen. Welch eine Arbeit, aus diesem Material solch einen Bau, einen vollkommenen Tempel Gottes, einen Leib Christi zu bauen! Aber das wird herrlich vollendet. Jesus Christus, der Sohn Gottes, ist der Bürge dafür und bürgt dafür mit seinem Blut und Leben, mit seiner Wahrheit und Treue. Zu dem Ergreifendsten in der Offenbarung Gottes gehört für mich der Übergang von Kap 2 und 3 der Offenbarung zu Kapitel 4 und 5. Dies tieftraurige, niederschmetternde Bild der apostolischen Gemeinden in Kapitel 2 und 3! Und diese

Herrlichkeit und dieser Jubelgesang in Kapitel 4 und 5! Diese in Herrlichkeit vollendeten Könige und Priester Gottes in Kap 4 und 5 sind dieselben Menschen, die uns in Kap 2 und 3 in ihrer ganzen Erbärmlichkeit geschildert werden. »Du hast sie für Gott erkaufte mit deinem Blut und hast sie unserem Gott zu Königen und Priestern gemacht.« Und wenn die ganze Macht der Finsternis sich dagegen auflehnt, so kann das in keiner Weise Gottes Zeugen irremachen in der Gewissheit: Das Ziel wird erreicht! Es wird deshalb kein Tütelchen zurückgenommen oder abgestrichen. Was wir auf dieser Erde noch sehen in Erbärmlichkeit, wird vor Gott stehen in Herrlichkeit. Die Frage ist nur: Wird es an dir und mir geschehen? Haben wir durch den Glauben teil daran? Stehst du in dieser umgestaltenden Arbeit des Heiligen Geistes?

Das ist das Große, dass Gott auch aus uns einen Triumph seiner Gnade und seines Heils machen kann, dass Er auch uns zurechtbringen will, ja unsere Sünde und Schande benutzt, um seine Gottesfülle zu offenbaren (Röm 5,20-6,2). Welch ein Gott und Heiland! Kommen wir nur zu Ihm mit unserem ganzen Verderben, stellen wir uns hinein in das, was Er ist und vollbracht hat, dann macht Er alles gut und schließt uns sein Herz auf und nimmt uns auf in seine Herrlichkeit.

Die Sünde ist etwas Entsetzliches – wie entsetzlich, das zeigt uns das Kreuz von Golgatha, das zeigt uns der millionenfache Jammer auf dieser Erde, unsere eigene Qual, das zeigt uns der Rauch der Qual, der aufsteigt von Ewigkeit zu Ewigkeit (Offb 14,11; Mk 9,44 ff). Sie scheidet uns von Gott; sie bricht Gottes Herz. Und doch, sie offenbart wie nichts anderes das Herz Gottes. Die Tiefe der Sünde offenbart die Tiefe der Liebe Gottes. Erst aus der Fremde heimgekehrt, lernt der verlorene Sohn sagen: Ich habe nicht geahnt, Vater, was es heißt, dein Kind zu sein! Unsere Armut offenbart seinen Reichtum, unsere Krankheit seine Lebenskraft. Der Unglaube schaut auf die Menschen: Wie kann Gott aus solchem Material solche Herrlichkeit machen? Der Glaube schaut auf die Herrlichkeit des Herrn. Wir wachsen zur göttlichen Größe nicht, indem wir unser Elend, unsere Sünde und Schande, unsere Lumpen ansehen, sondern nur, indem wir Ihn anschauen, in sein Herz schauen.

Aus solchen Tiefen gekommen, lernt die Braut das Jubellied. ¶

*Habt acht,  
dass euch niemand beraubt  
durch die Philosophie  
und leeren Betrug,  
gemäß der Überlieferung  
der Menschen,  
gemäß den Grundsätzen der Welt  
und nicht  
Christus gemäß.*

Kolosser 2,8

## *Lasst euch nicht das Ziel verrücken!*

Lasst euch niemand das Ziel verrücken – eigentlich: Lasst euch von niemand um den Kampfpfeil bringen (Kol 2,18)! Paulus sah Gefahren für das Wachstum der Gemeinde. Was fromme Menschen empfehlen als ein Mittel zum Wachstum, darin sieht der Heilige Geist das größte Hindernis. Da waren solche zu den Gläubigen in Kolossä gekommen, die sagten: Das ist ja alles ganz gut und schön, was ihr da habt, ja, Christus und sein Werk ist die Grundlage unserer Erlösung, aber wir stehen im Kampf mit Fürsten und Gewaltigen, da kommen wir so nicht durch; wollt ihr wirklich wachsen und fortschreiten zur Vollkommenheit und ganz heilig werden, dann bedarf es noch allerlei wichtiger Ergänzungen. Als solche notwendigen Hilfsmittel zum Wachstum wurden empfohlen:

1. PHILOSOPHIEN (Vers 8), tiefgründige und tiefsinnige geistreiche Systeme, wie sie der Eitelkeit des menschlichen Geistes schmeicheln, hinaufführend zu Höhen, zu denen geistlich Arme sich nicht schwingen können. >Menschenlehre< werden sie hier genannt im Gegensatz zur Gottesoffenbarung, >nach der Welt Satzungen<, d. h. wie sie den Satzungen, eigentlich den Grundelementen der Welt entsprechen. Der Heilige Geist nennt sie >lose Verführung<, leere Täuschung, leeren, keinen realen Inhalt habenden Trug. Die Philosophie vermittelt bestenfalls Denkformen, Begriffe, aber nicht Gotteskräfte.

2. GESETZLICHE VORSCHRIFTEN über Speise und Trank, bestimmte Feiertage, Neumonde, Sabbate (Vers 16). Das waren einst wunderbare Schatten (Vers 17), die der kommende Christus vorauswarf, in denen schon etwas geahnt werden sollte von dem Kommenden, in denen prophetisch abgeschattet war, was in Christus wirklich erscheinen sollte. So waren die Nasiräer (4. Mo 6; Ri 13,5), die sich bestimmter Speisen und Getränke enthielten zum Zeichen, dass sie Gott geweiht, Verlobte Gottes seien, Schatten des kommenden wahren Nasiräers (1. Mo 49,26; 5. Mo 33,16) und seiner Heiligen, der Glieder der Braut des Lammes. So war der Sabbat, das Ruhen Gottes in dem vollbrachten Schöpfungswerk, ein kostbarer Schatten der Ruhe Jesu Christi und seiner Gemeinde in dem vollbrachten Erlösungswerk (Hebr 4). Aber es waren eben doch nur *Schatten*, die auf den Weg fielen und den Nahenden selbst ankündigten

und seine Gestalt in noch unvollkommener Weise voraus abbildeten, den Schatten des kommenden Christus. Der Körper selbst, die Realisierung, die wirkliche und wesenhafte Erfüllung ist in Christus gekommen. Nun haben die Schatten keine Bedeutung mehr.

3. DEMUT UND GEISTLICHKEIT DER ENGEL (Vers 18) – ist das nicht etwas Christo Entsprechendes, etwas Köstliches, Erstrebenswertes? Aber diese Art Demut, dies Sich-Gering-Halten, das der Heilige Geist hier als Hindernis zum Wachstum bezeichnet, als etwas, das uns um den Kampfpfeil bringt, ist ein eigenwilliges, selbsterwähltes Sich-Herabwürdigen auf asketischem, selbstquälerischem Boden, eine zur Schau getragene Selbstverachtung, Scheinheiligkeit, die in Wahrheit nur die Eitelkeit, Selbstgefälligkeit und Selbstgerechtigkeit nährt. >Geistlichkeit der Engel<, manche übersetzen >Dienst der Engel< oder >Verehrung der Engel<: Wir sind viel zu gering, um selbst, ohne Vermittlung der Engel Gott zu nahen – später weiter ausgebildet in der Heiligenverehrung. In Wahrheit wird Christus so beiseitegeschoben und sein Werk und Opfer entwertet. Diese Art Demut und Geistlichkeit ist eine raffinierte Art des großen Lügners, um Kinder Gottes um Ziel und Kampfpfeil zu bringen und das Wachstum zur göttlichen Größe zu unterbinden und in ein Wachstum zur menschlichen Größe umzubiegen. Noch raffinierter, wenn – wie wahrscheinlich – die andere Übersetzung richtiger ist >Geistlichkeit der Engel<, d. h. >Engelfrömmigkeit<: Wenn ihr vollkommen sein wollt, müsst ihr eine sonderliche Frömmigkeitserweisung haben, wie sie die Engel haben – wieder im Sinn eigenwilliger Askese. Wie die Engel Gott in eitel Geistlichkeit dienen – eine Erlösung und Befreiung durch Selbstkasteiung und Abtötung der Sinnlichkeit (von der die Engel nichts wissen). Das priesen sie als das allein wahre Sich-Gering-Halten und als engelgleiches Fromm-Sein, was sich dann weiter auswirkte zum Verbot des Ehehlich-Werdens (1Tim 4,3). So meinte der Mensch doch wieder von sich aus Entscheidendes für das Heil leisten zu können und gab damit nur dem natürlich-hochmütigen Trieb auf Selbsterlösung nach, »aufgeblasen in seinem fleischlichen Sinn« (d. h. in Ich-Gesinnung), sein eigenes, engelhaftes Ich aufblasend und so zur menschlichen Größe, aber nie und nimmer zur göttlichen Größe fortschreitend. Da wird das Ich groß, aber nicht Christus.

4. »DES ER NIE KEINES GESEHEN HAT« (Vers 18), wörtlich »indem er Schauungen forschend nachgeht« – statt die in Christus gegebene Gottesoffenbarung immer tiefer im Glauben zu erfassen, das subjektive Gebiet der Schauungen mit seiner geistigen Tätigkeit beschreitend, wie es heute wieder sehr beliebt ist. Der Mensch konzentriert sich in sich selbst und sein Unterbewusstsein und in die Geister, die dort herrschen, statt in Christus: menschliche Größe statt göttlicher Größe.

5. »DU SOLLST – DU SOLLST – DU SOLLST« (Vers 21). Dies furchtbare »Du sollst – du sollst nicht«, das den Menschen hetzt und zum Sklaven macht, – diese Seelenqual anstelle der herrlichen Freiheit der Kinder Gottes. Da steht das menschliche »Du«, d. h. das ICH so recht im Mittelpunkt, um das sich alles dreht; da ist Christus ganz beiseitegesetzt.

6. »DES LEIBES NICHT VERSCHONEN« (Vers 23): Durch Askese die irdischen Triebe des Leibes abtöten, sich selbst erlösen von dem »Leibe dieses Todes«, von dem »sündlichen Leib!«. Das ist das Gegenteil von 1. Kor 9,27, wo Paulus seinen Leib in der Zucht des Heiligen Geistes hält, ihn durch den Heiligen Geist am Kreuz hält, in der Todsgemeinschaft Christi, dass der Leib nicht ein Organ des Ich, sondern ein Organ Christi sei.

Das alles bringt bei den Menschen in den Ruf besonderer Weisheit, wird angestaunt als himmlische Frömmigkeit, dient aber in Wahrheit nur dazu, dem Fleisch, d. h. dem ICH Befriedigung zu verschaffen, wie es hier am Schluss von Vers 23 wörtlich heißt: »zur Vollsättigung des Fleisches« (die des Leibes nicht verschonen zur Vollsättigung des Fleisches). Jenen Ruf besonderer Geistlichkeit und Heiligkeit haben sie nicht durch irgend etwas, was »zur Ehre«, zur Verherrlichung Gottes dient, sondern durch Absonderlichkeiten, die der eigenen Ehre dienen! Da kann man fasten und sich kasteien und im Dienst seiner Religion heimatlos, mittellos und oft obdachlos von Ort zu Ort ziehen und sich die größten Entbehrungen auferlegen, – das Gelüst des religiösen Dünkels fühlt sich in der Einbildung besonderer Vollkommenheit und besonderer Mehrleistungen geschmeichelt und befriedigt. Das Fleisch, d. h. das Ich ist vollgesättigt, und das Kreuz auf Golgatha, an dem das Fleisch für immer gekreuzigt ist, ist umgangen.

Es ist das Gegenteil von dem, was wir bei Paulus finden, der sich



danach ausstreckt, dem Tode Jesu ähnlich zu werden (Phil 3,10). Statt so als Maulwurf in den Grundelementen der Welt zu wühlen, lasst eure Herzen zugewendet sein den Grundelementen der Himmelswelt, jenem Sein und Wesen, darin Christus als zur Rechten Gottes Erhöhter sich findet (Kol 3). Wachset zu Ihm hin!

Die Welt versteht es gut, wenn Menschen ihr religiöses und sittliches Leben ziehen aus den philosophischen Systemen, den großen Gedanken edler Menschen, aus dem >Schauend-Sich-Versenken< in sich selbst und in das Wesen der Dinge, aus erhabenen Vorbildern, auf Familien- und Volkstradition, aus Erziehung, aus eigener oder fremder Energie, aus dem Erfüllen religiöser Vorschriften und Satzungen, dem Mitmachen religiöser Zeremonien, Beten, Fasten, Sich-Kasteien, kurz aus dem Ich; aber ein Leben, das quillt aus dem Mit-Christus-Gestorben-und-Auferstanden-Sein, versteht sie nicht und will sie nicht verstehen. Euer Leben ist verborgen mit Christus in Gott (Kol 3,3); keine

*Trachtet nach dem,  
was droben ist,  
nicht nach dem,  
was auf Erden ist;  
denn ihr  
seid gestorben,  
und euer Leben ist  
verborgen mit dem  
Christus in Gott.*

Kolosser 3,2-3

Entfaltung menschlicher Weisheit, Kraft, Herrlichkeit, sondern einzig aus Christus, nicht rechnen mit dem, womit die Welt und die Frommen rechnen. Der Weg dazu geht nur durch ein großes Opfer, durch das Opfer des Ich, vollzogen am Kreuz auf Golgatha. Verborgene! Wer inwendig etwas hat, braucht außen nichts zu suchen. Was könnte die ganze Schöpfung bieten, das mit Jesus zu vergleichen wäre! Innen soll Ihm ein Tempel geschmückt werden, eine Braut. Darum jagen wir wie Er nicht nach Geltung bei der Welt, auch nicht

bei den Frommen, sondern suchen Ihm zu gefallen. Was nach außen imponierend in Erscheinung treten will, macht bei Ihm Fiasko. Verborgene! Quellen und Ziele dieses Lebens sind nicht auf der Erde (V.3,2), nicht im Ich, überhaupt nicht in Sichtbarem, Fühlbarem. Tiefer in die Tiefe, die vom Sturm nicht erschüttert wird, mögen auch Gemüt und Nerven beben! Höher in die Höhe, die unerreichbar ist für den Feind, mag auch die Seele im Dunkel sein!

CHRISTUS. Wachset in Ihn! ¶

# Wie gelangen wir zur göttlichen Größe?

---

## 1. Gestorben, weg von den Grundelementen der Welt (Vers 20).

---

Was ist das Grundelement der Welt? Ich! Das Ichleben, sich um das eigene Ich, das eigene Tun drehen, das ist das ABC der Welt, aus dem sich alles bei ihr zusammensetzt, das ist ihr A und O. Was ist das Grundelement Gottes? CHRISTUS! Bei der Welt dreht sich alles um das Ich, auch das Edelste und Frömmste. Die Welt kennt keine andere Quelle der Weisheit, Kraft, Gerechtigkeit als das Ich (es seien denn die Geister, wie im Spiritismus und ähnlichen Erscheinungen). Die Erlösung in Christus schließt diese Quelle absolut aus (1.Kor 1 u.a.) »Gestorben, weg von den Grundelementen der Welt«! Am Kreuz sind sie hingerichtet und abgetan. Das Kreuz ist das Ende alles dessen, was der Mensch ist.

GESTORBEN! Tod ist Auflösung, Zersetzung, Außerkraftsetzen, Außertätigkeitsetzen. Ich bin mit Christus gekreuzigt, gestorben, begraben. Da bleibt nur eins: Christus mein Leben. Welche Gnade, dass am Kreuz allen menschlichen Machinationen ein Ende gemacht ist! Sie sind ja doch nur ein Fluch. Das Gesetz richtet nur Zorn an. Die mit des Gesetzes Werken umgehen, sind unter dem Fluch. Christus hat uns erlöst von dem Fluch des Gesetzes, da Er ward ein Fluch für uns. Das Kreuz hat mit dem allen Schluss gemacht. Das Kreuz hat mit *mir* Schluss gemacht.

»Starbt ihr mit Christus weg von den Grundelementen der Welt, was werdet ihr noch bevorschriftet wie in der Welt Lebende, in ihrem Grundelement noch Wurzelnde!« Ihr seid auf Golgatha aus diesem Grundelement entwurzelt, mit Christus gestorben. Sind wir aber mit Christus gestorben, *so ist Er unser Leben*, da gibt es keinen Zweifel (Röm 6,8). Nun ist Er mein einziges Grundelement.

Was soll gelten, Gott oder Ich? Das ist der Entscheidungskampf, seit Adam sich für das zweite entschied. Dieser Kampf ist am Kreuz entschieden. Da hängt der Mensch tot, der zweite Adam, und mit Ihm alle, die mit Ihm verflochten sind (Röm 6,5; 2.Kor 5,14). »Mit Chris-

tus gestorben« bedeutet: Im Glauben teilnehmen an der Entscheidung Christi für Gott gegen das eigene Ich. – >Gestorben< – was? Was Gott gegenüber gelten wollte, was den Menschen aufrichtet. – >Gestorben von allen Satzungen weg!< Die Satzungen haben es mit der Leistungsfähigkeit des Ich zu tun. Weg damit! Das hängt am Kreuz. Gestorben. Gestorben weg von meiner Vergangenheit, von meiner Ich-Vergangenheit. Es gilt im Glauben Stellung zu nehmen am Kreuz dem Teufel gegenüber, der Welt gegenüber, dem eigenen Ich, dem eigenen Fleisch und Blut gegenüber, den Verehrern und Lästern, auch den Kindern Gottes gegenüber. Wie tust du das? Diese Glaubensstellung muss so sonnenklar sein, wenn du wachsen willst.

Ihr *seid* gestorben! Wie viele, denen es Ernst ist um das Heil, quälen sich, zu sterben, sich zu kreuzigen, sich abzutöten! Vergebliche Qual. *In Christus* ist es Wirklichkeit, Realität, dass ihr abgelegt habt den alten Menschen (Eph 4,21 ff. wörtlich)! Nur im Glauben auf den Boden von Golgatha treten: *Mit Christus gestorben* (Kol 2,20)! Entweder bin ich durch den Glauben mit Christus verflochten, eins, dann hänge ich am Kreuz, dann ist mein Ich da abgetan, dann bin ich gestorben – oder: Ich bin *nicht* mit Christus verflochten, dann nützen alle Vorstellungen, Gefühle, Gaben, Satzungen, Geistlichkeit, Demut, Schauungen und Kasteiungen *nichts*, denn dann ist es doch nur mein Ich, das lebt und wirkt, auch in dem heiligsten Mantel, nicht Christus in mir!

>Gestorben< – habe ich mit Satzungen und aller Gesetzesknechtschaft und Selbstquälerei nichts mehr zu tun. Ich bin ans Kreuz genagelt (Gal 2,19), und die Philosophien, Satzungen und Grundelemente der Welt sind ans Kreuz genagelt (Kol 2,14).

---

## 2. »Ihr seid mit Christus *beschnitten und begraben*« (V.11-13).

Was ist beschnitten? >Die Vorhaut eures Fleisches<, d. h. das ungebrochene Wesen, wie es dem Fleisch, dem Ich eignet – alle menschliche Größe – das Ichleben, der Eigenwille, darin die Sünde ihre Macht hat. »Beschnitten in der Ablegung des Leibes des Fleisches« (V.11). Am Kreuz ist der Leib des Fleisches abgelegt, abgetan, d. h. der Leib, der ein Organ des Eigenwillens, des ungebrochenen Wesens (Vorhaut V. 13), des Ichlebens war, hört auf, vom Ich beherrscht zu sein, und gehört Chris-

tus; ist ein Tempel des Heiligen Geistes. Die von Christus abgewandte, dem Ich zugewandte Art, Tendenz, die ihn beherrschte, ist abgetan.

>Begraben< – es steht euch nicht mehr vor Augen (was begraben ist, sieht man nicht mehr), eure Blicke sind anderswohin gerichtet: auf Christus. Begraben! Ihr habt nichts mehr in euch selbst zu suchen, so wenig wie in Philosophie, Satzungen usw. Jene Mächte, von denen hier die Rede ist (V. 15), die euch reizen zur menschlichen Größe, haben ihre Anknüpfungspunkte, ihre Wirksamkeit, ihr Element, ihr Anrecht nur im Ichleben (stürzen sich darauf, wo es ihnen nicht durch das Grab entzogen ist) – da es nun am Kreuz gerichtet ist, beschnitten, gestorben, begraben, ist ihnen der Boden entzogen.

---

### 3. Auferweckt! »In Christus seid ihr auferstanden« (V 12).

---

Mag sich jenes alles, alles an *Ihn* wenden, ich habe nichts mehr damit zu tun – Christus ist mein Leben! Welch eine Freude, Welch ein Feuer des Heiligen Geistes müsste die Gemeinde Jesu durchglühen, wenn sie ganz auf diesem Boden stände!

Diese Glaubensstellung gilt es durchzuführen auf allen Lebensgebieten und in allen Lagen und allen Reizungen Satans und der Dämonen, der Welt, auch der frommen Welt, und des eigenen Leibes und der eigenen Seele und des eigenen Geistes gegenüber, die uns mit tausend Stimmen locken und flüstern und schreien: Steig herab vom Kreuz und hilf dir selbst, sonst wird dir nicht geholfen (Mt 27; Mk 15)! Auf jeder Stufe des Wachstums geht es durch Buße und Glaube, d. h. durch Gestorben-Sein und Auferstanden-Sein, durch immer tieferes Gericht dessen, was der Mensch ist, und durch immer tieferes Erkennen und Erfassen dessen, was Jesus ist, durch ein immer völligeres Rechnen mit dem Gestorben- und Auferstanden-Sein in Christus.

So verschwindet die menschliche Größe. So gibt es ein Wachstum zur göttlichen Größe.

Große Menschen (ELBF.: die Männersöhne, KESSLER: Herrensöhne) sind eine Lüge (Ps 62,10): Täuschung, Selbstbetrug, Scheingröße! Sie sind mit ihrer scheinbaren Größe ein Betrug, bedeuten nichts vor Gott: »Du Narr!« Wir müssen ein göttliches Augenmaß bekommen. Sie »wiegen weniger als ein Hauch«. Der Mensch hat den Weg von der Höhe in die

Tiefe zu machen, um in der tiefsten Tiefe die höchste Höhe zu erreichen. Er muss den Weg vom Thron ans Kreuz machen, um zur Wahrheit, zur göttlichen Größe zu gelangen. In welcher Weise sich das vollzieht, das ist so verschieden, wie die Menschen verschieden sind. Bei den einen heißt es: »Weißt du nicht, dass dich Gottes Güte zur Buße leitet?«, bei den anderen: »Wenn mir gleich Leib und Seele verschmachten, so bist Du doch, Gott, allezeit meines Herzens Trost und mein Heil.«

Den Weg in die Tiefe kann man machen wie ein Thomas: »Lasst uns mitziehen, dass wir mit ihm sterben«, sentimental, seelisch; das ist wertlos. Man kann ihn aber auch machen wie ein Paulus: »Ich bin mit Christus gestorben«, das ist männlich. Hierbei mag bemerkt werden, dass bei Paulus im Grundtext die Worte ›tot‹ und ›gestorben‹ vielfach mit dem Dativ verbunden werden, der im Griechischen eine sehr vielgestaltige Bedeutung hat. ›Tot den Sünden‹, ›gestorben den Sünden‹ kann nie heißen ›den Sünden ab-gestorben‹. Diese jeder biblischen Wahrheit ins Gesicht schlagende Übersetzung, die die Selbstheiligung, eine Heiligkeit des Menschen in sich selbst (also eine Verpflanzung der Heiligung vom geistlichen ins sittliche Gebiet), die Ausrottung der Sündennatur, die Sündlosigkeit bedeutet, ist außer bei Weizsäcker und der Elberfelder Übersetzung sowie Schlachter [Anm. d. Herausgebers] in die meisten Übersetzungen eingeschlichen. ›Ab-gestorben‹ ist die Folge einer Entwicklung, ›gestorben‹ die Grundlage einer Entwicklung. ›Tot den Sünden‹, ›gestorben der Sünde‹ wird in dreifachem Sinn von Paulus gebraucht:

1. TOT DURCH SÜNDE, d.h. durch die Sünde von Gott, dem Leben, getrennt. So Röm 5,15: »durch die Sünde des Einen sind die Vielen gestorben«, d.h. durch die Sünde Adams sind alle dem Tode verfallen, von Gott losgerissen, geschieden.

2. TOT DER SÜNDE GEGENÜBER. So Eph 2,1 und 5: »tot den Übertretungen«, d.h. ohnmächtig, in der Gewalt des Geistes, der in der Jetztzeit Gewalt hat über die Kinder des Unglaubens (Vers 29), den Willen des Fleisches und der Vernunft tun müssen (Vers 3), nun aber in Christus entronnen – »nicht aus uns« Ohnmächtigen, sondern geschenkweise (Vers 8). Ebenso Kol 2,12 f: »ihr den Sünden gegenüber Tote, Ohnmächtige seid auferstanden durch den Glauben an die Energie (Neuschöp-

fungskraft) Gottes«, indem Er *ausgezogen* hat die Mächte, die euch bänden. – Beide Bedeutungen beziehen sich auf unseren Naturzustand, auf das, was der Mensch in sich ist. Paulus braucht diesen Ausdruck aber auch in einer dritten, der zweiten ähnlichen Bedeutung auf dem Boden der Erlösung, um uns zu zeigen, was wir durch den Glauben auf dem Boden von Golgatha sind, als solche, die mit Jesus durch den Glauben zusammengewachsen sind in seinem Tode (Röm 6,5).

3. »DER SÜNDE GESTORBEN«, d.h. in Beziehung auf die Sünde, der Sünde gegenüber auf jede eigene Lebensbetätigung verzichtet habend (los von uns selbst, los vom Ich). Dieselbe Bedeutung wie Gal 2,19 dem Gesetz gegenüber: Ich bin durchs Gesetz dem Gesetz gestorben (d.h. die traurigen Erfahrungen, die ich mit meinem Ich dem Gesetz gegenüber gemacht habe, das völlige Versagen der eigenen Kraft dem Gesetz gegenüber haben mich dahin geführt, dem Gesetz gegenüber mich selbst, meine eigene Energie, meinen eigenen Willen, meine eigene Kraft ganz auszuschalten und überhaupt nicht mehr in Wirksamkeit zu bringen). So Röm 6,2: »Wie werden wir noch in der Sünde leben, die wir der Sünde starben?« Der Sünde gegenüber sind wir ans Kreuz gehängt, abgetan, wir kommen ihr gegenüber gar nicht mehr in Betracht, als könnten wir noch etwas, als hätten wir ihr gegenüber noch irgendwas zu bedeuten (schließt an Röm 5,20-21); ein Begrabener kommt ja gar nicht mehr in Betracht (Verse 3 und 4). Das *neue Leben* ist nicht ein Leben in wiederaufgerichteter, verbesserter, vermehrter Kraft, sondern aus einer ganz *anderen*, außerhalb des Menschen (der ja >begraben< ist) liegenden Kraft (Vers 4). »Der Sünde gestorben« ist hier das gleiche wie: »unser alter Mensch ist gekreuzigt« (Vers 6), dasselbe wie Vers 7: »wer gestorben (>abgetan<, aber nicht wer dem Tode >verfallen< oder gar >abgestorben<) ist, der ist gerechtfertigt von der Sünde« (durch das an ihm auf Golgatha in Christus vollzogene Gericht ist der Gerechtigkeit Genüge geschehen, der Schuldige ist abgetan, er existiert für das Strafgesetz nicht mehr). So auch Vers 10 von Christus: »Der Sünde gestorben auf einmal« bedeutet weder >Christus ist auf einmal dem Tode verfallen< noch >Er ist auf einmal der Sünde abgestorben<, sondern »Er ist auf einmal der Sünde gegenüber abgetan«, als ein erwürgtes Lamm ans Kreuz genagelt, das sich selbst nicht half, das seinen Mund nicht auf-

*Geht ein durch  
die enge Pforte!  
Denn die Pforte ist  
weit und der Weg  
ist breit, der ins  
Verderben führt;  
und viele sind es,  
die da hineingehen.  
Denn die Pforte ist  
eng und der Weg  
ist schmal, der zum  
Leben führt; und  
wenige sind es, die  
ihn finden.*

Matthäus 7,13-14

tat, das keine Muskel regte, herabzusteigen und selbst etwas zu machen, sondern als ein Nichts dahing und die letzte Menschenkraft ausströmte und verbluten ließ.

Tod ist Zersetzung, Auflösung. Die Gemeinschaft des Todes Jesu wirkt zersetzend, auflösend auf alles, was Fleisch, was Ich, was Gebundenheit ist, womit wir nicht fertig werden können, auf den ›Leib der Sünde‹. *Mit Christus gestorben* heißt: Alles, was der Mensch war und ist, ist im Tode Jesu zersetzt, aufgelöst, abgetan (sei es Ohnmacht oder Kraft, Böses oder ›Gutes‹), dass ihm nichts bleibt als Christus, dass Christus sein Leben wird, ihm alles wird, dass er nach allen Richtungen nur noch mit Christus rechnen kann, mit dem, was Christus für uns vollbracht hat und ist.

›Mit Christus der Sünde gestorben‹, tot, ist keine schwindende Höhe eines kaum erreichbaren sittlichen Zustand, sondern das seligste Evangelium, die herrlichste Gnadenbotschaft, die Grundlage meines Heils, das Wesen wahrer Buße. Da ist Gott alles und der Mensch nichts. Es ist die Pforte zum Leben (Röm 6,5-8), die einzige Möglichkeit, nicht ein Sklave der Sünde zu sein (Vers 6).

Wer wachsen will ›das göttliche Wachstum‹, der muss durch diese enge Pforte eingehen (Mt 7,14); es ist die Pforte zum ewigen Leben.

Dankst du Ihm täglich, dass du in Ihm der Sünde gestorben bist und Er nun dein Leben ist? ¶

## *Die ganze Fülle der Gottheit*

Das Kreuz ist das Ende aller menschlichen Größe. Was nun, wenn uns das Wirklichkeit wird: Ich bin nichts, und ich kann nichts, ich kann nur alles verkehrt machen und verderben? Sollen wir gleichgültig darüber hinweggehen? Es waren doch furchtbare Tage für Paulus, als ihm aufging: Alles, woran er sein Leben und seine ganze Energie (und die war nicht gering) gesetzt hatte, was der Stolz seiner Frömmigkeit gewesen war, das war, wie er selbst es ausdrückt, Kot! Nichts als Kot! Nun verzweifeln? Nun Christus mein Leben! Nun entschlossen auf den Boden der freien Gnade treten: Ich nichts, aber nun Er mir alles. Nun ist Raum für Ihn. Er nimmt mir alles, um sich selbst mir zu geben. Es ist, um ein Gleichnis zu gebrauchen, als ob Er mir alle meine Schlüssel nimmt: »So, an deine Sachen darfst du nun nie mehr heran; die Schlüssel behalte ich. Dafür kannst du nun mit allem zu mir kommen.« Er nimmt mir erbarmungslos auch den letzten armseligen Pfennig, den ich noch in der Tasche habe, und sagt mir: »Nun darfst du aus meinem Portemonnaie leben.« Weißt du, was für Schätze in Gottes Portemonnaie sind? Hast du eine Ahnung davon? Da heißt es: In die Bibel hinein! Gründlich in die Bibel hinein, damit wir wissen, was uns von Gott gegeben ist. Menschen, die nur in den Versammlungen sich mal ein paar Pfennige holen, können nicht wachsen. Nur solche, die täglich selbst sich nähren von dem Brot des Lebens, in Jesu Fülle eindringen, im Wort leben, können mitwachsen zur göttlichen Größe.

Ich darf aus Gottes Portemonnaie leben. Er nimmt mir all meine eigene Gerechtigkeit und schenkt mir die seine. Mache ich nicht einen guten Tausch? Er nimmt mir all meine eigene Kraft und sagt: »Nun darfst du aus meiner Kraft leben, nun bin ICH deine Kraft!« Meinst du, Er wird dich betrügen oder hält sein Wort nicht? Jammerst du, weil Er dir deine Schlüssel, deine Pfennige nimmt? Er fordert von dir alles, bis aufs Letzte – alles, was du neben Ihm anbetest, alles, worauf du außer Ihm vertraust, alles, was außer Ihm sich dir bietet als eine Quelle des Lebens und der Heiligung, – um selbst dir alles zu sein!

Was haben viele doch für wunderliche Vorstellungen von dem Wesen der Gnade! Als ob die Gnade darin bestände, dass der heilige



Gott ein oder zwei Augen zudrückt und fünf gerade sein lässt! Von solch einer Art Gnade weiß die Schrift nichts, sie wäre dem Wesen Gottes fremd. Nein, die Gnade ist, dass Gott mich auf den Boden von Golgatha stellt als gerichtet, gestorben, begraben, mir alles nimmt, damit Christus mir alles wird, – dass ich es nicht mehr mit dem zu tun habe, was *ich* will und bin und kann, oder mit dem, was ich nicht kann, sondern mit dem, was *Christus* will und ist und kann und getan hat und tut, – dass an die Stelle >meiner Größe< *Christi Größe* tritt (Mt 3,7 ff).

Wer mit dem Kreuz Ernst macht als der Gerichts- und Todesstätte aller menschlichen Größe, dem erschließt sich das GEHEIMNIS GOTTES. Was für ein Geheimnis ist das? Christus! (Vers 2 wörtlich:) Zu erkennen das Geheimnis Gottes: Christum, in welchem verborgen liegen alle Schätze der Weisheit und der Erkenntnis. Was ich jetzt lebe, das lebe

*Darum,  
meine Geliebten,  
wie ihr allezeit  
gehorsam gewesen  
seid, nicht allein in  
meiner Gegenwart,  
sondern jetzt noch  
viel mehr in meiner  
Abwesenheit,  
verwirklicht eure  
Rettung mit Furcht  
und Zittern;  
denn Gott ist es,  
der in euch sowohl  
das Wollen  
als auch das  
Vollbringen wirkt  
nach seinem  
Wohlgefallen.*

Philipper 2,12-13

ich nicht mehr aus meinem Ich, sondern das lebe ich im Glauben des Sohnes Gottes, der mich geliebt hat und sich selbst für mich gegeben (Gal 2,20). Ich lebe nicht mehr aus meinem Portemonnaie, ich lebe aus Gottes Portemonnaie. Ich lebe weder aus meiner Armseligkeit noch aus meiner vermeintlichen Fülle, sondern aus Gottes Fülle. Wie stark unterstreicht der Heilige Geist es immer wieder in Vers 6 und 7: IN IHM! IN IHM! So naht ihr Jesus an, so lebt es nun aus, so habt ihr nun täglich in Ihm alles, so seid gewurzelt in Ihm, so wachst in Ihm. Was quält ihr euch noch mit dem ABC der Welt, was lasst ihr euch berauben (Vers 8)? Was lasst ihr euch mit diesem jammervollen Ersatz betrügen! In Ihm wohnt die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig, nicht mystisch, nicht in ihren Gaben nur, sondern in voller Wirklichkeit, Leibhaftigkeit, Lebendigkeit. Und das ist da für euch! Ihr seid voll erfüllt in Ihm. Ihr habt das Portemonnaie Gottes in der Hand, braucht es nur zu gebrauchen. Was

können daneben noch vernünftige Reden, Philosophien, Satzungen, Schauungen für einen Wert haben! Luther sagt zu dieser Stelle: »Ihr habt es ganz und gar, wenn ihr Christus habt, und dürft nichts anderes suchen!« Was wollt ihr fürchten, da Er, der euer Leben ist, das Haupt aller Fürsten und Gewaltigen und Heerscharen der unsichtbaren Welt ist, auch der satanischen? Sie können weder seinen Heilswillen durchkreuzen noch sein Heilswerk beeinträchtigen noch Ansprüche an euch machen, solange Christus euer Leben ist. Haltet euch nur an nichts anderes in euch und um euch, nur an Christus (Vers 9).

»Aus welchem« (Vers 19). Aus Ihm wächst der Leib zur göttlichen Größe. Jesus hat uns dafür dies wundervolle Gleichnis gegeben vom Weinstock und den Reben (Joh 15). Wächst die Rebe aus sich selbst? Aus den anderen Reben? Sie hat sich nur dem zu öffnen, dem hinzugeben, was aus dem Weinstock ihr zufließt, nur zu trinken die Lebensströme des Weinstocks. Sind wir gegen alle anderen Zuflüsse verschlossen (Hohelied 4,12)? Nur aus Ihm wächst du, wächst die Gemeinde zur göttlichen Größe.

Kapitel 1 gibt uns einen Eindruck von der Gnade (Vers 6), wie Gott sie versteht, von der herrlichen Fülle Christi, z. B. Vers 12 ff. Nur auf diesem Boden ist Sieg, Freiheit und Wachstum.

»Ihr seid in Ihm voll erfüllt« (Vers 9), nämlich mit der ganzen Fülle der Gottheit. In Christus ist euch alles geschenkt (2. Petr 1,3), was zum Leben (zum Lebendig-Werden und -Sein) und was zum göttlichen Wandel dient. Nun kommt es darauf an, durch den Glauben das Erbe in Besitz zu nehmen. Es fällt uns nicht im Schlaf zu (4. Mo 14,22 f; Jos 1,3 ff; Phil 2,12). Wenn eine Versuchung kommt, schaue ich nicht auf mich, was ich dazu sage, sondern auf Jesus: Herr, es ist deine Sache! Ich bleibe ans Kreuz genagelt. In Deinem Tod bin ich aufgelöst, zerfetzt, ich bin ein Nichts. Aber Du bist da! Du bist mein Sieg. Ich vertraue Dir. Du hast für mich gesiegt. Wenn heraus aus eigener Schuld, heraus aus dem Verflochten-Sein mit Sünde und Fluch der Vorfahren, der ganzen Menschheit, heraus aus der unsichtbaren Welt mich etwas quält: Herr, in Deinem Tod ist alles aufgelöst, zerfetzt, entmachtet, im tiefsten Leiden bist Du mein Leben. Wenn Leib und Seele mir verschmachten: Herr, Du bist mir Leben und voll Genüge.

Wer aber sein Ich festhalten will, wer seine Sünde liebt und sich nicht mit ihr auf den Boden von Golgatha stellt, der bleibt ein Sklave. Wer mit der Welt liebäugelt, statt sie in Christus gerichtet, ans Kreuz genagelt zu sehen, steht in Gefahr, wie Demas die Welt wieder lieb zu gewinnen und mit der Welt verdammt zu werden. Wer auf sich und seine Sünden sieht statt auf Christus, den Gekreuzigten und Auferstandenen, versinkt und ist in höchster Gefahr umzukommen.

»... und also wächst das Wachstum Gottes« (Elberfelder Übersetzung)  
 »das auf Gott sich zurückführende Wachstum« (Ewald), d. h. Gott Selbst ist die Quelle des Wachstums der Gemeinde. Das Wachstum vollzieht sich in der Weise, dass alle anderen Quellen ausgeschaltet werden, damit Raum ist für die eine wahre Quelle, für das Leben des erhöhten Christus in uns. »Der Herr wird sein Volk richten. Aber Er wird sich erbarmen über seine Knechte, wenn Er sieht, dass jeder Halt entschwinden ist und Mündige samt den Unmündigen dahin sind« (5.Mo 32,36).

Da löst sich das Geheimnis so mancher Lebensführung – in gewissem Sinn das der ganzen Weltgeschichte: Gott führt den Menschen, dich und mich, zur Bankrotterklärung, so oder so. Ich muss abnehmen, damit Er wachse (Joh 3,30).

Wir müssen alle eigenen Pläne niederlegen, denn das menschliche Wachstum muss zerbrochen werden, damit das Wachstum Christi Wirklichkeit wird. Unmündige verlieren schnell den Halt; aber auch die Mündigen müssen zerbrochen werden. Liegt der Mensch mit seinen Höhen im Staube, dann erbarmt sich Gott. Wir können jubeln, wenn wir uns mit unserer eigenen Weisheit, Frömmigkeit und Arbeit als bankrott erklären. Jesus muss uns alles werden. Er muss wachsen, ich abnehmen. Als Mose in den 40 Jahren in der Wüste jeder Halt entschwinden war, da begegnet ihm Gott und sagt: »Ich bin es, ich sende dich.« Auch Jesus sagt den Jüngern immer wieder: »Ich bin es, das Brot, der Weg, das Leben, die Auferstehung, – nicht ihr.« Wachstum Gottes! Über all deinen Trümmern erhebt sich sein: Ich bin es. Nicht du. ¶

## Wie sieht das Wachstum zur göttlichen Größe in der Praxis aus?

Da war eine Zeit, da warst du voll Begeisterung im Bibellesen, im Beten, in der Arbeit für den Herrn. Aber nun ist vielleicht eine Zeit, da fließen beim Beten keine Ströme mehr, da fehlt der Arbeit die eigentliche Seele. Du merkst: Gott macht nicht mehr mit. Was ist das? Unbewusst hattest du angefangen, aus deinen eigenen Gedanken über die Bibel, deinen schönen Theorien, deinen Gebeten, deiner Arbeit, aus der Liebe der Gotteskinder zu leben statt aus Jesus selbst, »aus welchem..!« Vielleicht hattest du auch angefangen, dir selbst darin zu gefallen. Da geht der Geist Gottes nicht mit. Da gibt es kein Wachstum. Ein Unglück kommt selten allein. Die Frommen jauchzten dir zu, als du so mit vollen Segeln segeltest; jetzt sehen sie vielleicht gar nicht mehr nach dir hin. Wenn dann das Leben scheinbar so gar keinen Inhalt und Wert mehr hat, wenn die Seele keinen Halt im Herrn mehr fühlt, Dunkelheit sie überfällt, als gäbe es keinen Heiland, als sei alles Einbildung, – wenn du andere siehst, die ein solch fröhliches, kraftvolles Christentum haben, aber um dich ist alles Krankheit und Sorge und Not – wenn dann solch ein Hunger nach Leben und nach nur etwas Freude über dich kommt, – wenn all die Not, statt dich zu stählen, nur jede Hülle und Maske dir von der Seele reißt und dich erbärmlich, versagend, gebunden, arm ans Licht stellt, du schwankst wie ein Rohr und offenbar wirst, nicht als Edelpflanze, sondern als hässliches Unkraut und du dir selbst ein Rätsel bist – was ist das? Das ist Wachstum zur göttlichen Größe. Da lässt Gott dir jeden anderen Halt entschwinden, damit Er allein dein Halt werde; da verstopft Er dir die anderen Quellen, dass Er allein dein Quell werde; da nimmt Er dir alle seligen Gefühle, dass du lernst, ohne Fühlen im tiefsten Dunkel ihm allein zu vertrauen, dass in Wahrheit Jesus dir *alles* werde.

So geht das Wachstum zur göttlichen Größe der einzelnen Glieder und des ganzen Leibes vor sich – nicht durch herrliche Gefühle und Erfahrungen, erfolgreiche Arbeit, Lösung sozialer Probleme und dgl., – von dem allen war bei Jesus nichts. Damit ist nicht gesagt, dass wir das alles nicht haben dürfen; aber es ist nicht das Mittel zum Christus ent-

sprechenden Wachstum Gottes, indem Er tiefer und tiefer sich entäußerte, zu nichts wurde, das Lamm wurde, das sich schlachten ließ.

Zur göttlichen Größe gelangen wir in dem Maß, als unser Eigenleben zum Nichts und Christus unser Leben wird. Zur göttlichen Größe gelangt die Gemeinde in dem Augenblick, in dem alle ihre Glieder ihr Eigenleben verloren haben und Christus alles in allen wird. Dann heißt es: »Sein Weib hat sich bereitet.« Dann kommt Er herab auf diese Erde, die »Ihm (dem Lamm!) entsprechende Gehilfin« zu sich zu nehmen, und die Hochzeit des Lammes ist da!

In dem Maße, als wir unser frommes Eigenleben pflegen, hindern wir das Wachstum des Leibes Christi. Solange du bewusst oder unbewusst meinst, irgendeine Arbeit im Reich Gottes, die Er einem anderen anvertraut hat, besser tun zu können als der andere (statt ihm zu helfen, dass er sie besser tut), solange du einem Bruder, einer Schwester eine Arbeit missgönnt oder neidest oder ihre Arbeit an dich zu ziehen suchst, hinderst du das Wachstum der Gemeinde Jesu, das du doch zu fördern meinst dadurch, dass du die Arbeit in die Hand nimmst. Der Segen liegt ja in Christus, »aus welchem ...«, und Er wirkt nie mit unserem Ich, trotz aller unserer Erfolge (1. Kor 1).

Nicht an der Arbeit und ihrem Erfolg, nicht an der Lebensaufgabe, nicht an den Gaben hängen, sondern IHN lieben, auch ohne das alles. Nur alles niederlegen unter sein Kreuz, nur danken, nicht nur für das, was Er gibt, sondern auch für das, was Er nimmt, damit Er allein bleibt und allein unser Glück, unsere Seligkeit, unser Leben sei. Alles andere kann wohl als ein Strahl seiner Güte erquickern, darf aber nicht unser Glück und Leben sein, auch nicht der köstlichste Dienst der Seelenrettung, nicht einmal die Gemeinschaft seiner Kinder. Und schließlich dürfen wir lernen – auch >ohne< in Ihm glücklich zu sein – zu glauben, ohne zu fühlen, und in Ihm zu bleiben nicht um des Glücklich-Seins willen, sondern um seiner selbst willen. Seinem Willen übergeben, wachsen wir durch alle Leiden das göttliche Wachstum.

In seiner Todesgemeinschaft werden ungefühlt seine Lebenskräfte in uns wirksam und bringen uns zum >Mannesalter Christi<. Wunderlich sind Gottes Wege, auf denen Er zum Wachstum führt, aber immer liegen sie in dieser Linie, dass Er das Ich entthront, in den Staub legt,

damit Er alles werde. Da stellt Er dir vielleicht ein recht nervöses Menschenkind zur Seite oder eins, dessen Langsamkeit und Ungeschicklichkeit dein Ich zur Verzweiflung bringt, oder ein recht selbstsüchtiges; und Er fragt: Willst du wirklich mit zur göttlichen Größe, mit ans Kreuz? Da sind etwa Spannungen in der Arbeit, verborgene Eifersucht, Gekränktheit, Flüstern, Klatschen, Afterreden. Da wird dir die Tür zum Dienst von Gotteskindern verschlossen – du leidest. Aber für dich kann es nur Gewinn sein. Denn dadurch tiefer in die Kreuzes- und Todgemeinschaft Jesu zu kommen, ist größerer Gewinn als eine gesegnete, erfolgreiche Arbeit. Nur nichts als Raub an sich reißen, was Er nicht gibt (Phil 2; Joh 3,27; Hebr 10,24: auch die geistlichen Güter!).

Da gibt der Herr dann auch bei schweren Erschütterungen, deren Zeugen wir in der Seelsorge und sonst um uns her sind, eine große Ruhe. Wir sehen innerlich Ihn am Werk an den Seelen, wie Er ihnen die Stützen wegnimmt, weil Er ihnen alles werden und sie so zu einem gesunden Wachstum bringen will. Aber wir lernen auch heilig umgehen mit denen, die in der Tiefe sind.

Der Heilige Geist legt immer wieder den Finger auf den großen Egoismus unseres Lebens. Da setzt dann ein schwerer Kampf ein, bis wir ein volles Ja zu den Wegen unseres Gottes sagen können.

Manchem nimmt Er auch durch körperliche Leiden »jeden Halt« (5.Mo 32,36), wenn Kopf und Nerven versagen, wenn es in große innere Einsamkeit geht mit schweren Angstzuständen, Schlaflosigkeit – wenn die Seele sich verwickelt in die Sorgen, in die Bosheit der Menschen, in die eigenen Dummheiten und Ungeschicklichkeiten, in die Tiefen der eigenen Schuld und Sünde, in die unbegreiflichen Wege Gottes, die scheinbar so grausam sein können. Da fragst du: Lebt der Herr wirklich, und ist sein Wort wahr, oder ist alles nur Selbsttäuschung, Suggestion? Ja, Er lebt, du hast es erfahren; aber nun schweigt Er, und du musst, dem Irrsinn nahe, durch solche Stunden gehen. Da gilt es, im Glauben sagen: »Schone nicht!«

Es kommen Stunden – wenn Er uns nicht soll liegen lassen, sondern in der Leidenschule zum Wachstum bringen –, in denen er uns die ganze Eitelkeit und Selbstbespiegelung unseres Lebens und Dienens zeigt. Das sind die über unser Wachstum entscheidenden Stunden. Da zeigt

es sich, ob wir geistlich oder fleischlich gesinnt sind. Da gilt es sich zu beugen und den Mut finden, zu sagen: Ich will weiter leiden, wenn Du nur Dein Ziel mit mir erreichst und mich von mir selbst erlösest und Du mein Leben bist. Da lernt man dann aber auch zu seiner äußeren Lebensführung das Ja. Um unsere Höhen abzudecken, muss der Herr uns so arm machen nach innen und außen, dass nicht das Ich wachse, sondern Er! So kommt dann auch wieder zu seiner Zeit Gottesnähe in unser Leben, und die Seele bekommt *Quellwasser* zu trinken. Der Brun-

*Denn viele wandeln,  
wie ich euch oft  
gesagt habe und  
jetzt auch weinend  
sage, als Feinde  
des Kreuzes des  
Christus;  
ihr Ende ist das  
Verderben, ihr Gott  
ist der Bauch, sie  
rühmen sich ihrer  
Schande, sie sind  
irdisch gesinnt.*

Philipper 3,18-19

nen ist tief (Joh 4,11) und dunkel, und du musst hinuntersteigen bis auf den Grund, aber er hat lebendiges Wasser. Und was ist das für die Seele, wenn ihr nach Jahren der Dunkelheit wieder das Angesicht Gottes leuchtet! Es gibt kein Glück auf Erden, das dem gleicht, wenn der Herr unserer Seele naht. Dann weiß man, dass Er das Leben seiner Kinder ist.

So wird Er uns groß und bekommt Raum in uns, und das heißt wachsen!

Willst du die beneiden, die solche Wege nicht geführt werden (Markus 8,33; Joh 12,24; Phil 3,19)? Lass dir nicht das Ziel verrücken!

Sieg über die Finsternis, über das Fleisch an *einem* Punkt schafft eine neue Atmosphäre, Raum für das Wachstum des ganzen

Menschen. Sieg in einem Glied des Leibes Christi schafft eine neue Atmosphäre, Raum für das Wachstum des ganzen Leibes (Kol 1,24-29). Das Wachstum der Gemeinde schafft Raum für eine neue Schöpfung (Röm 8,19 ff).

Und wenn du durch dein Leiden Erfahrung gewinnst (Röm 5,3 ff), nur *einem* Kinde Gottes in seinem Dunkel Licht zu geben und zu leben, so ist das wert, gelebt und gelitten zu haben.

Wir sollten darum heilig umgehen mit solchen, die Gott in die Tiefe führt, und nicht immer gleich tuscheln: Was stimmt da nicht? Das sind oft die Bahnbrecher für das Wachstum des Leibes Christi (Phil 2,17), die wahren Priester der Gemeinde. Das schließt nicht aus, dass, wenn

Gott in unverstandene Leidenswege führt, wir vor seinem Angesicht selbst uns prüfen: Ist in mir noch ein Eigenleben, das Gott tiefer in die Todesgemeinschaft des Lammes legen will?

Meist aber machen wir den Fehler, dass wir mit unserer Armut und Angst uns beschäftigen statt mit Jesu Sieg und Fülle! Mit unserer Armut beschäftigt, verzagen und versinken wir, mit seinem Reichtum beschäftigt, werden wir froh und frei, voll seiner Fülle!

Während du dich jahrelang quälst, aus deiner Armut einen einzigen Groschen herauszuwirtschaften, kannst du in einer Stunde aus Ihm die Fülle haben! Willst du nicht endlich anfangen, statt einer Liste deiner Qual eine Liste seiner Fülle zu machen, die dir ihn Ihm geschenkt ist?

Mag jeder Halt entschwinden in unseren frommen Gefühlen und Erfahrungen – es lohnt sich, wenn nur Er selbst unser (ob auch nicht gefühlter) Halt und Leben ist. »Aus welchem ... « Er öffnet uns seine Seite, Er vorenthält uns nichts. (2. Kor 3,18).

Die meisten ahnen nicht, was für Leiden hinter den Siegen der Gotteskinder stehen. Aber die unsichtbare Welt schaut gespannt zu, ob wir durchhalten und wachsen zur göttlichen Größe (Hebr 12,1; Lk 15,7; Offb 8,1). ☞

*Da wir nun eine solche Wolke von Zeugen um uns haben, so lasst uns jede Last ablegen und die Sünde, die uns so leicht umstrickt, und lasst uns mit Ausdauer laufen in dem Kampf, der vor uns liegt, indem wir hin[weg]schauen auf Jesus, den Anfänger und Vollender des Glaubens, der um der vor ihm liegenden Freude willen das Kreuz erduldet und dabei die Schande für nichts achtete, und der sich zur Rechten des Thrones Gottes gesetzt hat.*

Hebräer 12,1-2



*Er*

*hat etliche als Apostel gegeben,  
etliche als Propheten,  
etliche als Evangelisten,  
etliche als Hirten und Lehrer,  
zur Zurüstung der Heiligen,  
für das Werk des Dienstes,  
bis wir alle zur Einheit  
des Glaubens und  
der Erkenntnis des Sohnes Gottes gelangen,  
zur vollkommenen Mannesreife,  
zum Maß der vollen Größe des Christus;  
damit wir nicht mehr Unmündige seien,  
hin und her geworfen und umher getrieben  
von jedem Wind der Lehre  
durch das betrügerische Spiel  
der Menschen, durch die Schlaueit,  
mit der sie zum Irrtum verführen  
sondern, wahrhaftig in der Liebe,  
heranwachsen in allen Stücken  
zu ihm hin, der das Haupt ist,  
der Christus.*

## Der Leib

Gott hat alle Dinge unter Jesu Christi Füße getan und hat Ihn gesetzt zum Haupt über alles für die Gemeinde, welche da ist sein Leib, nämlich die Fülle des, der alles in allen erfüllt (Eph 1,22 ff). Kann es ein Bild tieferer, vollkommenerer Einheit und Verbindung zwischen Christus und den Seinen und zwischen den Seinen untereinander geben als dies Gleichnis vom Haupt und Leib? Da ist das Gebet von Joh 17,22 ff erfüllt!

Es kann dem Haupt nichts geschehen, ohne dass es auch dem Leib geschehe, und umgekehrt. Wird das Haupt getötet, so ist auch der Leib getötet; ist das Haupt auferweckt, so ist auch der Leib auferweckt; ist das Haupt erhöht, so ist auch der Leib erhöht (2. Kor 5,14 ff; Eph 2,6 u.a.)

Es ist *ein* Saft, der Haupt und Leib durchströmt, *ein* Geist, der Haupt und Leib regiert (1. Kor 12,13; Eph 4,4-6; 5,30). Hier ist die vollkommene, organische, wesenhafte Ebenbürtigkeit (1. Mo 2,20-23).

Es kann kein fremdes Glied an den Leib geflickt werden. Nur durch Geburt empfängt das Haupt Leib und Glieder. Nur durch Wiedergeburt kann ein Mensch ein Glied an Christus, dem Haupt, ein Glied des Leibes Christi werden (Joh 1,13). Aber jeder Mensch kann es werden – das ist das große Geheimnis, das bis auf Paulus verhüllt war (Eph 3,1-9), das kundzutun sein besonderer Auftrag war. Wer wiedergeboren ist, der ist ein Glied am Leib Christi, ob er sich dessen bewusst ist oder nicht, ob er die Folgerungen daraus zieht oder nicht. Aber es kann abgehauen werden (Röm 11,22). Davor behüte uns, lieber himmlischer Vater!

Wie im natürlichen Leben kein Mensch als Einzelwesen für sich allein geboren wird, sondern hineingeboren wird in eine Familie (wenn auch diese Familie oft nicht in menschlicher Ordnung errichtet wird) und in ein Volk und als Glied der Menschheit, so wird auch kein Mensch als Einzelwesen für sich allein wiedergeboren, sondern in die Familie Gottes hinein, als Glied Christi, als Glied am Leib.

Christus ist das Haupt des Leibes (Eph 1,22; 4,15; 5,23; Kol 1,18; 2,19). Das ist die Herrlichkeit dieses Leibes! Kann es eine größere geben? Welches auch die Engel gelüstet zu schauen (1. Petr 1,12) – aber teilhaben können sie nicht daran.

*Denn gleichwie  
der Leib einer ist  
und doch viele  
Glieder hat,  
alle Glieder des einen  
Leibes aber,  
obwohl es  
viele sind,  
als Leib eins sind  
so auch  
der Christus.*

1. Korinther 12,12

Ein Leib, und hat doch viele Glieder; alle Glieder aber eines Leibes, wiewohl ihrer viele sind, sind sie doch *ein* Leib! (1.Kor 12,12.) Es ist *ein* lebendiger Organismus. Was alle Organisationen und Kirchen und Vereinigungen und Arbeitsgemeinschaften und Konferenzen und Unae sanctae (Bestrebungen zur Herstellung *einer* einheitlichen sichtbaren Kirche) nicht zustande bringen können, ist hier Wirklichkeit. Nicht Einigkeit, sondern Einheit – nicht die Einheit des Todes, sondern die Einheit des Lebens. Einheit bei größter irdischer Verschiedenheit (1.Kor 12,13). Einheit und doch wunderbarste Mannigfaltigkeit (1.Kor 12,14 ff; Röm 12,4ff), auf dass kund würde

den Fürstentümern und Herrschaften in den Himmeln an der Gemeinde die mannigfaltige (eigentlich: buntfarbige) Weisheit Gottes (Eph 3,10). Aber all die bunten Farben zusammen ergeben *ein* Weiß, eine vollkommene Einheit (Eph 1,23). Keine Farbe, kein Glied ist darum zu entbehren (1.Kor 12,14ff)

Dieser Leib ist da. Aber er muss *wachsen*! Nicht nur an Zahl (Röm 11,25; Offb 7). Er soll wachsen ZUR GÖTTLICHEN GRÖSSE (Kol 2,19). Ähnlich wie Luther übersetzt Van Eß: »heranwächst zu göttlicher Größe«. Am genauesten an den Grundtext halten sich die Elberfelder Übersetzung: »wächst das Wachstum Gottes« und Schlachter: »das gottgewirkte Wachstum«, Weizsäcker: »in Gottes Wachstum vorankommt«. Englische T.V.: »wächst mit dem Wachstum Gottes«. Meyer-Franke: »das Wachstum, das Gott verleiht«. Wiese: »sein gottgeordnetes Wachstum nimmt«. Menge: »und so sein gottgeordnetes Wachstum vollzieht«. Albrecht: »aus Ihm zieht – sein von Gott gewolltes Wachstum«. Miniatur: »zu der von Gott bestimmten Größe heranwächst«. Zahn-Ewald: »das gottgewollte, gottgemäße Wachstum«. Letzteres scheint mir dem Sinn am nächsten zu kommen, der mir nach dem ganzen Inhalt der Schrift und dem Sinn dieses Gleichnisses und dieser Wahrheit, die ihren Ausgangspunkt in 1.Mose 2,20-23 hat, zu sein scheint: »*das Gott entsprechende* Wachstum«. Der vollendete Tempel muss dessen, der Ihn

erfüllt, würdig, das Weib dem Manne ebenbürtig, der Leib dem Haupt entsprechend sein (Eph 1,23; 3,10; 4,13; 5,31f). Es ist das >von Gott gewollte<, >gottgeordnete< Wachstum – nicht eine schöne religiöse Idee, sondern der Wille des Lebendigen, Allmächtigen steht dahinter. – Es ist das Wachstum, >das Gott verleiht<. *Er* ist seine Quelle, nicht der Mensch. *Er* wirkt es, *Er* gibt es. Sonst wäre es hoffnungslos; so aber ist es voll Kraft (vgl. Kol 2,12: durch den Glauben an die Energie, Schöpferkraft *Gottes*). Soll es zu diesem Wachstum kommen, so heißt es verzichten auf alle anderen Quellen; sie bedeuten nur Aufenthalt und Enttäuschung. Aus Christus, dem Haupt, allein kommt das Wachstum des Leibes. – Es ist das >Gott gemäße<, >Gott entsprechende< Wachstum. Gott allein ist der Maßstab, nach Ihm allein richtet es sich, nicht nach menschlichen Möglichkeiten, Erfahrungen, Vorstellungen. Es muss der Größe der Erlösung gemäß sein, dem Wesen Gottes gemäß (siehe oben). – Es ist das Wachstum >zu der von Gott bestimmten Größe<, >zu göttlicher Größe<, ja >zur göttlichen Größe<. Es werden die Zwei *ein* Fleisch sein (Eph 5,31). Gott ist das Ziel. Nicht der Mensch, nicht der Leib, nicht die Gemeinde ist das Ziel, sondern Christus. Alle die einzelnen Glieder des Leibes sollen wachsen – auf dieser Erde – zu erwachsenen Männern (Eph 4,13), zu der Christus entsprechenden Mannesreife, zum Vollalter, zur Vollmündigkeit, zur >Sohnschaft< im höchsten Sinne (Röm 8,19; Gal 4,1-7; Offb 12,5 u. a.), dass sie nicht mehr unmündige, von jedem Wind der Lehre leicht bestimmbare Leute sind, die sich im Würfelspiel des Lebens, das die Menschen um uns her spielen, durch die von den Menschen mit Raffinement betriebene Verwirrung der Wahrheit und geschickte Verschiebung von Begriffen und Worten übertölpeln und für die Lüge des Lügners zugänglich machen lassen und wie steuerlose Schiffe hin und her wogen und umtreiben lassen und auf jeden unlauteren Kniff und auf jede neue Entdeckung eines bewunderten Heiligen, der aus sich etwas zu machen versteht, hereinfliegen (Eph 4,14). Im Gegensatz hierzu sollen sie in Liebe wachsen in der Richtung auf das Ziel hin, auf den *einen* hin, der das einzige Haupt ist und die einzige Quelle und der einzige Maßstab und die einzige Wahrheit und Wirklichkeit: Christus! (Eph 3 und 4, vgl. Kap 1, besonders 4, 13-16) das heißt nicht nur: zu dem, was Christus ist, zur Verähnlichung mit Ihm, zu seiner Gleiche (5,1.25 ff; 4,20 u. a.), so dass

*Wir alle aber,  
indem wir mit  
unverhülltem  
Angesicht die  
Herrlichkeit des  
Herrn anschauen  
wie in einem Spiegel,  
werden verwandelt  
in dasselbe Bild  
von Herrlichkeit  
zu Herrlichkeit,  
nämlich vom Geist  
des Herrn.*

2. Korinther 3,18

die Glieder dem Haupt entsprechen, sondern zu Ihm selbst hin, in immer tiefere, vollkommene Einheit mit Ihm. Wer wachsen will, muss hineindringen in die Fülle Christi und an das Herz Christi (Kol 1,9ff; Phil 1,9ff; 3,10ff; Eph 1,17ff); Christus wird mir da größer, seine Majestät und Herrlichkeit wird mir da enthüllt, immer neue Fülle des Heils geht mir in Ihm auf. Ich komme ihm näher, werde inniger mit Ihm verbunden; Er wird mir ausschließlich die Lebensquelle, aus der mir Lebenskräfte zuströmen; Er wird immer völliger die mich beherrschende Macht, immer realer mein einziges Ziel. »Aus welchem« und »zu Ihm hin« sind die beiden Angelpunkte des Wachstums.

Solange sie, die einzelnen Glieder, unmündig sind, sind sie geknechtet unter das Gesetz (und umgekehrt), dienen sie in Wahrheit denen, die ihrer Natur nach nicht Götter sind, stehen mit dem Dämonentum in Verbindung trotz aller hohen Frömmigkeit und Wissenschaft (Gal 4,1-8). In der Kreuzesgemeinschaft Jesu ist das definitiv überwunden, durch das »nun aber Gott erkannt habt« sind sie über diese Knechtsstellung hinausgekommen (Gal 4,9; Joh 17,3; Kol 2,15), *Ihn* anschauend (2.Kor 3,18)! Zum Haupt hin gestreckt!

Der Leib kann nicht wachsen zur göttlichen Größe, ohne dass die einzelnen Glieder wachsen. Das Haupt muss ohne jede Hemmung über jedes Glied verfügen können. Bist du so in Christus und Er in dir?

Aber nicht nur die einzelnen, sondern »die allen« (Eph 4,13 wörtlich), die Gesamtheit, die Gesamtgemeinde, der Leib müssen wachsen zur Einheit, zum vollkommenen Mann, zur Reife Christi, zum Christus entsprechenden Wuchs. Und diese Mannesreife, dies Vollalter der Sohnschaft muss im *Diesseits* ausgewirkt werden (Eph 4,14). Wir aber *alle*, mit aufgedecktem Angesicht (Schatz im irdischen Gefäß), die Herrlichkeit des Herrn anschauend, werden umgestaltet in dasselbe Bild! (2.Kor 3,18) Gott macht nicht Bankrott. »Aus welchem ...« sind die nötigen Kräfte reichlich da. (1.Kor 15,54; Eph 4,13-14; 1.Thess 4,17 u. a.)

Das Wachstum vollendet sich in der Entwicklung der *Gemeinde*, des Leibes »zu *Ihm hin*«, zum Haupte hin (1. Thess 4,13 ff; 1. Kor 15,23.52f). »Zu *Ihm hin*« war ihre große Tendenz, ihr Herz und Wesen auf dieser Erde, so ist es ihr natürlich, selbstverständlich, ihrem Wesen entsprechend, dass sie, dass der Leib verklärt emporgehoben wird zu *Ihm*, wenn er vollendet ist zum Gott entsprechenden Wuchs, und mit dem Haupt vereint wird. Lasset auch ein Haupt sein Glied, das es nicht nach sich zieht?! (Joh 17,24). Wir wissen aber, wenn Er erscheinen wird, dass wir *Ihm* gleich sein werden, denn wir werden *Ihn* sehen, wie Er ist (1. Joh 3,2). Dazu gehört die Überwindung des Todes (1. Kor 15,52); am Leibe Christi kann nichts Todbehaftetes sein. Die letzten Glieder am Leibe, mit denen der Leib vollendet wird, werden solche sein, die nicht durch den Tod gehen. Nicht mechanisch wird der Tod überwunden, etwa durch ein Allmachtswort, sondern von innen heraus durch den, der durch seinen Tod dem Tod die Macht genommen hat und Leben und unverwesliches Wesen ans Licht gebracht hat, der des Todes Ursach' in uns überwunden hat, und durch den Geist, Seele und *Leib* seiner Glieder unsträflich behalten wurde auf den Tag Christi, auf den Augenblick seiner Wiederkunft (Hebr 2,14; 2. Tim 1,10; 1. Thess 5,23). Das Wachstum des Leibes vollendet sich in der Verklärung, die von innen heraus geschieht, im Herrschen mit Christus (Röm 5,17), im Höchsten: im Einssein mit Christus (Joh 17) – in der Herrlichkeit, wenn der Leib, angetan mit weißem Kleid, durchleuchtet von seiner Klarheit, die Herrlichkeit Gottes und des Lammes hinausstrahlt in die Schöpfung – in der neuen Schöpfung (Offb 21,24).

Das Wachstum, die Vollendung des einzelnen Gliedes ist nie Selbstzweck. Es handelt sich um den Kampf zwischen Weibes- und Schlangensamen. Bisher hat es einzelne Durchbrüche in diesem Kampf gegeben. Es muss dahin kommen: »Sie haben ihn überwunden« (Offb 12,11). Satan sucht, um Gottes Pläne zu zerstören, immer eine Karikatur dessen zu machen, was Gott schafft. So sucht auch er einen Organismus zusammenzubringen, oder, da er nicht Leben schaffen kann, doch eine Organisation, eine Menschheit, in der er Gestalt gewinnen kann (Lk 22,3; 2. Thess 2,9; Offb 13 u.17). Da gilt es, allezeit mit Gebet zu ringen, dass Satans Macht zerfalle und er an Gliedern Christi keine Macht habe, die Vollendung des Leibes Christi aufzuhalten (Kol 4,11-12). Es handelt

sich um das Schöpfungsziel Gottes. Schöpfungs- und Erlösungsziel sind *eins* in der Vollendung des Leibes Christi. Im Kampf gibt es Wunden, Mühsale; der Weg geht durch Leiden (Röm 8,17f). Lassen wir das eigene Leiden verschwinden in den großen Zielen und Verheißungen! Noch über ein Kleines, so wird kommen, der da kommen soll, und nicht verziehen! Das >Männliche< in >Vollreife Christi< muss heraus geboren werden (Offb 12,5 wörtlich), die ganze Schöpfung wartet sehnsüchtig darauf (Röm 8,17-23).

Seid männlich und seid stark! Es lohnt sich. Wir müssen dabei sein. Vielleicht nur noch eine ganz kurze Drangsal, dann durchbraust der Jubel der Anbetung die ganze Schöpfung: Der Leib mit all seinen Gliedern vollendet, vollkommen dem Haupt entsprechend und für ewig mit ihm vereint zu vollkommener Einheit.

*Wer überwindet,  
den will ich  
zu einer Säule  
im Tempel  
meines Gottes  
machen,  
und er wird nie  
mehr hinausgehen;  
und ich will auf ihn  
den Namen meines  
Gottes schreiben  
und den Namen der  
Stadt meines Gottes,  
des neuen Jerusalem,  
das vom Himmel  
herabkommt von  
meinem Gott aus,  
und meinen  
neuen Namen.*

Offenbarung 3,12

Die >Mannesreife< des Leibes (Eph 4,13); Der volle Wuchs des Leibes Christi hat männlichen Charakter (Offb 12,5: sie gebar einen Sohn, ein *Männliches*). Alle Schreiben des Geistes Gottes an die Gemeinde sind gerichtet an die >Brüder<, nie an die >Brüder und Schwestern<, und sind doch *alle* Gemeindeglieder, ob Brüder oder Schwestern, gemeint. Was ist das >Männliche<? Das sehen wir an Jesus. Männlich ist, am Kreuz hängen bleiben, auf den Vater schauend, während alles schreit: Steig herab vom Kreuz und hilf dir selbst! Männlich ist, mit Christus gestorben und auferstanden sein. Das Männliche muss der Charakter *aller* Glieder dieses Leibes sein. Wie wenig wirkliche Männer in der Gemeinde! Sind wir Männer oder sind wir Männchen? Wie wenig Brüder! Sind wir Brüder oder Brüderchen? Männchen – Buderchen – sind das >Häupter< (1.Kor 11,3; Eph 5,23)? Man redet heute viel von der >Frauenfrage< und >Schwesternfrage<. Das wären keine Fragen,

wenn wir Männer hätten statt Männchen. Die Frauenfrage ist eine Männerfrage. Die Männerfrage ist die große Not der Gemeinde. Wenn ein Barak dem Gebot des Herrn nicht folgt, das Schwert zu nehmen und auszuziehen, *muss* dann nicht eine Debora aufstehen? Darf er Debora unweiblich schelten, als die die göttliche Schranke durchbrochen hat? Wenn ein Nabal ein Narr ist, *muss* nicht eine Abigail von Gottes wegen die Sache in die Hand nehmen? Das Wort von den Säulen im Tempel (Offb 3,12) gilt nicht nur gläubigen Männern, sondern ebenso gläubigen Frauen und Jungfrauen. Wenn die Männer keine Säulen sind, müssen die Frauen Säulen sein. Nur dass sie als solche untertan seien, im Schmuck des Weibes (1.Petr 3) dienend, tragend, nicht parteibildend, nicht zersetzend. Nur dass sie männlich seien, d.h. mit Christus am Kreuz hängen und nicht ihr Ich sich vordränge, zum Haupt des Mannes (1. Tim 2,12; Eph 5,22 ff). Das ist für uns >Männer< ein Gottesruf, nicht zur fleischlichen Herrschaft, sondern zur Buße. Männchen! Damit, dass einer wie Nabal dickköpfig und brutal, rechthaberisch und ein Papst ist, ist er noch kein Mann (ebenso wenig wie eine Schwester damit männlich ist, dass sie eigensinnig ist und eine gute Zunge hat). Im Gegenteil, wer keinen Widerspruch ertragen kann, wer sich durchsetzen will, ob Mann oder Weib, ist weibisch, denn er ist nicht mit Christus gestorben und auferstanden! Ebenso, wer sich für Menschen begeistert (Korinth) oder sich freut, wenn Menschen sich für ihn begeistern. Seid Männer, dann könnt ihr gebieten und könnt – untertan sein. Seid allesamt untereinander untertan (Eph 5,21; 1.Petr 5,5). Seid *männlich* und seid stark, ob Mann, ob Frau, damit ihr Glieder seines Leibes seid und ein Männliches geboren werde und wachse zur göttlichen Größe. ¶



DIE FRAGE IST NICHT:

*Wer ist schuld?*

SONDERN:

*Wer hängt mit  
Christus am Kreuz?*

*Wer macht freie Bahn?*

## *Die Sehnen und Bänder*

Aus Christus her vollzieht der ganze Leib das Gott entsprechende Wachstum, durch die Sehnen und Bänder Handreichung und Zusammenschluss empfangend (Kol 2,19). Die Gemeinde Jesu Christi ist sein Leib. In diesem lebendigen Organismus ist jedes Glied, jedes Band, jede Sehne notwendig zum Wachstum des Ganzen. Durch sie soll der Leib Handreichung und Zusammenschluss empfangen. Empfängt der Leib Christi durch dich Handreichung und Zusammenhalt? Das Wort im Grundtext für >Handreichung< bedeutet: die Ausrüstung des Chors bestreiten. Jedes Glied muss zu der Ausrüstung, den Kosten des Ganzen beitragen, d. h. nicht nur seine Kirchensteuer, seinen Mitgliedsbeitrag zum christlichen Verein, zur Gemeinschaft und dergleichen, sondern die inneren Kräfte und inneren und äußeren Opfer, die nötig sind zum Wachstum des Leibes Christi – Opfer an Sorge für sich und die Seinen, für Geschäft und irdisches Fortkommen, Opfer an Zeit und Interesse, die dem Sport, der Zeitung und Lektüre, dem Vergnügen, den Freundschaften, dem Schwätzen und tausend anderen Dingen gewidmet sind, Opfer der Selbstsucht und Selbstherrlichkeit usw. Was mit dieser >Handreichung< gemeint ist, die der Leib von jedem Glied empfangen soll, sehen wir klar an Paulus (Kol 1,24). Innere Siege, Überwindung Satans, Lösung vom Ichleben in einem Glied schafft, wie oben gesagt, eine neue Atmosphäre für den ganzen Leib. Handreichung durch Sehnen und Bänder. Jakobus sagt zu den Reichen: »Euer Gold und Silber ist verrostet, und sein Rost wird euch zum Zeugnis sein und wird euer Fleisch fressen wie ein Feuer« (Jak 5,1 ff; sie haben nicht weitergegeben, nicht Handreichung getan). Das gilt von allen inneren und äußeren Gaben und Kräften, mit denen wir nicht dem Leibe Christi Handreichung tun. Jeder Pulsschlag treibt das Blut weiter und sagt: Du bist nicht für dich da, gib weiter. Gib weiter! Das geht durch den ganzen Leib. Wenn es an irgendeiner Stelle eine Stockung gibt, gibt es Stauungen, Geschwüre, Abszesse usw.; da kann der ganze Leib krank werden und sterben! Wenn ich nicht irre, ist es Hoppeler, der in seinem Buch >Die Predigt des Körpers< erzählt von der Eisenbahn, die jeder Mensch in seinem Körper hat. Da laufen die Schienenstränge, die Adern, durch den ganzen Leib bis zu jeder Pore

der Haut, immer feiner – eine endlose Strecke, wenn man sie alle aneinanderlegen würde. Und in dieser Bahn rollen die Millionen von Blutkörperchen, eines hinter dem anderen, ununterbrochen durch den ganzen Leib. Jedes Blutkörperchen bekommt in der Lunge Sauerstoff aufgeladen; den hat es an irgendeiner Stelle des Körpers abzuladen, so dass der ganze Körper damit versorgt wird. Hat es abgeladen, so bekommt es dafür Stickstoff aufgeladen; damit rollt es zurück zur Lunge und ladet ihn da ab, dass er von der Lunge aus dem Körper ausgestoßen wird. Welch eine Gefahr, wenn einige Blutkörperchen sich nichts mehr aufladen lassen wollen! Da bekommt das Gehirn nicht genug Sauerstoff, oder der Darm wird seinen Stickstoff nicht los, da wird vielleicht ein ganzer Arm gelähmt, oder die Füße sterben ab. Oder an einer Stelle kommen ein paar Blutkörperchen nicht weiter, es gibt eine Stockung, ein Eisenbahnunglück, der ganze Leib kann in die größte Gefahr kommen.

Lässt du dir aufpacken (Gal 5,13- 6,10)? Gibst du weiter?

Kein Blutkörperchen ist für sich da, sondern für die anderen Teile des Leibes, für das Ganze. Bist du für den Leib Christi da oder für dich, für *deine* Gemeinschaft, für deine kleine Zelle?

Wenn eins bei jeder Berührung sich empfindlich zurückzieht, wenn

*Was wir  
gesehen und  
gehört haben,  
das verkündigen  
wir euch,  
damit auch ihr  
Gemeinschaft  
mit uns habt;  
und unsere  
Gemeinschaft ist mit  
dem Vater und mit  
seinem Sohn  
Jesus Christus.*

1. Johannes 1,3

eins nicht vergeben kann, so gibt es Stockungen, Verhärtungen. Die Schuldfrage (»Du bist schuld«, »Nein, du bist schuld«) ist aus dem Ich. Die Frage ist nicht: »Wer ist schuld?«, sondern: »Wer hängt mit Christus am Kreuz? Wer macht freie Bahn?«

Wie krank ist der Leib Christi an den Stockungen zwischen einzelnen Gliedern! Sie können nicht zusammen, können sich nicht die Hand reichen – Handreichung und Zusammenschluss! Wir wären sonst längst am Ziel. Welch eine Verantwortung für jedes Glied! Handreichung und Zusammenschluss, aber – die Art des anderen passt mir nicht, der macht es ganz anders, als es bei uns üblich ist. Die Gläubigen in der Kirche können

nicht zusammen mit denen in der Gemeinschaft, die Gläubigen in der Gemeinschaft können nicht zusammen mit denen aus der Jugendbewegung; die Brüder können nicht mit den Schwestern, die Schwestern nicht mit den Brüdern. Vor lauter Entschiedenheit in den >erkannten Wahrheiten< hat man den Blick und das Herz für das Ganze des Leibes Christi verloren; man hat nur noch Blick und Herz für seine kleine Zelle. Bei uns ist es üblich, ein ernstes Gesicht zu machen, die lacht so viel, mit der können wir nicht zusammen gehen. Bei denen findet der steife Kragen keine Gnade, bei denen ebenso wenig der Schillerkragen. Die glauben, sie kommen um, wenn ein Pastor mitarbeiten will, jene, wenn eine Schwester mitarbeiten will. Die verdammen die Kirchlichen, jene die Freikirchlichen, die dritten alle beide. Und so fort ins Unendliche. Ja, so sollen denn die Zähne es genau machen wie die Füße? Und die Ohren es genau machen wie die Hände? Hat nicht Gott eine große Mannigfaltigkeit der Art und Aufgabe den Gliedern gegeben? (1. Kor 12,14-20; Eph 3,10). Tausend Gründe flüstert der Teufel den Gläubigen zu, damit sie nicht Handreichung und Zusammenschluss tun. Ohne Zweifel gibt es einige wenige Gründe, Gläubige von der Gemeinschaft auszuschließen (Gal 1,7ff; 5,9.12; 6,12ff u.a.), und wehe dem Leibe Christi, wenn er zu solchem Ausscheiden keine Kraft hat. Die Bibel zeigt aber auch die klaren Linien für die Wiedereinpflanzung: Wahrhaftigkeit und Bekenntnis der Schuld aus einem zerbrochenen Herzen.

Wenn ein Glied sich nicht einfügen kann – ich meine nicht in deine Organisation, sei es Kirche, Gemeinschaft oder Verein, so heilsam und notwendig das auch sein mag – nein, sich nicht einfügen kann in den Leib Christi, etwa so, dass es meint: Ich bin mir selbst genug und kann für mich meinem Heiland dienen, – wozu soll ich mich mit dem Bruder ärgern, mit der Schwester, – ich geh allein meinen Weg. Wie soll da der Leib wachsen zur göttlichen Größe? »Solches verkündigen wir euch, auf dass auch ihr mit uns Gemeinschaft habt« (1. Joh 1,3)! Das heißt nicht, dass du allen Unsinn mitmachen sollst, den andere machen, aber *heilige* Bruderliebe betätigen, die bereit ist, Handreichung und Zusammenschluss zu tun. Da trägt eins das andere – nicht hinaus zu den anderen (noch viel weniger zur Welt, Matth.7,6), aber hin zu dem Lamme Gottes, zu dem Hohenpriester Jesus. Zwar aus *Christus* kommt das Wachstum

des Leibes, aber indem der Leib durch die *Sehnen* und *Bänder* Handreichung und Zusammenhalt empfängt.

Handreichung und Zusammenhalt kann aber nur der tun, der sich selbst zum Opfer gibt für die anderen, für den Leib. Das einzelne Glied kann nur im Zusammenhang des Leibes wachsen.

»Von welchem aus der ganze Leib, zusammen sich schließend durch jeglichen Bandes Darreichung oder Dienst (wie der natürliche Leib durch lauter Muskelbänder sich zusammenschließt und *jedes Band* in der Struktur des Leibes dienen hilft zum Zusammenfügen, Zusammenschließen des Ganzen), gemäß einer im Maß eines jeden einzelnen Teiles sich haltenden Energie das Wachstum des Leibes so vollzieht, dass es auf Erbauung desselben in *Liebe* hinauskommt« (Eph 4,16). Von Christus fließt seinem ganzen Leib in allen Gliedern diese Tendenz dieses Zusammenschlusses zu, wie das Haupt die Lebensbetätigung des Leibes

*So zieht nun an  
als Gottes  
Auserwählte,  
Heilige und Geliebte  
herzliches  
Erbarmen,  
Freundlichkeit,  
Demut, Sanftmut,  
Langmut;  
erträgt einander und  
vergebt einander,  
wenn einer  
gegen den anderen  
zu klagen hat;  
gleichwie  
Christus euch  
vergeben hat,  
so auch ihr.*

Kolosser 3,12-13

bestimmt, die Tendenz der Liebe, des Opfers, so dass jedes Glied mitgenommen wird zum Wachsen und der ganze Leib in Liebe zusammengeschlossen dasteht. Die »Energie des Wachstums des Leibes« ist abhängig von dem Maß der Energie, die jedes einzelne Glied aufbringt zu Handreichung und Zusammenschluss, zu Liebe und Opfer. Diese Liebe muss nach Vers 15 sein »in bezug auf das Sämtliche«, in allen Richtungen! »Von nun an erkennen wir niemand nach dem Fleisch«, danach, ob er unserem Ich Befriedigung gibt oder nicht, danach, ob er uns sympathisch oder unsympathisch ist (2.Kor 5,16).

Der Teufel will immer sprengen, arbeitet immer mit Dynamit. Der Geist Gottes tauft zu *einem* Leibe (1.Kor 12,13). Mit welcher frevelhafter Leichtigkeit können manche Gotteskinder ein Glied fahren lassen, ja sägen es ab, nur weil es eine andere Art hat, oder weil es gestrauchelt ist. Genauso wie man es manchmal bei Glie-

dern der natürlichen Familie findet: Die Schwester hat mich geärgert, ich harmoniere nicht mit ihr, ich brauche sie nicht mehr, mag sie reden und denken, was sie will, ich kümmere mich nicht mehr um sie – fort mit ihr! So geht man nicht mit einem Familienglied, noch weniger mit einem Glied am Leibe Christi um! Kein Glied darf sagen: »Ich bedarf des andern nicht« (1.Kor 12,21). Hier stoßen wir wieder auf das Ichleben, auf die menschliche Größe. Aber nur aus *allen* Farben und Strahlen im Prisma setzt sich ein vollkommenes, reines Licht zusammen! Wie kann am Leib die ganze Fülle des Christus offenbar werden, wenn ein Glied fehlt (Eph 1,23; 2. Thess 1,10)!

Willst du ein Band sein, das Handreichung und Zusammenschluss tut? So wirst du Jesus ähnlich (Joh 11,52).

Sieht Jesus nicht die Unarten der Kinder Gottes? Er *trug* sie am Kreuz, Er trägt sie als Hoherpriester, Er *heilt* sie, Er ist seines Leibes Heiland (Eph 5,23). Er *richtet* sie auch (Jes 4,4; Joh 8,26; Apg 10,42; 1.Kor 4,4; 1. Petr. 1,17; Hebr 4,12-14). Der Leib Christi muss ein durchrichteter sein (1.Kor 11,29 wörtlich, im Grundtext das gleiche Wort wie Vers 31). Aber Er richtet, um zu heilen (2.Kor 10,8; 13,10; Lk 9,56). Dagegen »seheth auf die Zerschneidung!« (Phil 3,2). Gibt es das im Leibe Christi? Ja, es gibt solche Gläubige, wie es sie zu des Paulus Zeit gab, die können andere Gotteskinder zerschneiden und den Leib Christi zerschneiden. Der Geist Jesu heilt das kranke Glied in Geduld, schneidet es nicht ab (Hebr 12,13); und wo Er vorübergehend ein krankes Glied abschneiden muss, tut Er es, um zu heilen (1.Kor 5,5).

Das Gesetz trennt, die Gnade vereint. Wir suchen oft die Unarten der Kinder Gottes durch die gleichen Unarten zu überwinden! Man zieht sich voneinander zurück. Was zieht sich zurück? Das ICH, das nicht immer wieder Fußmatte sein will (1.Kor 4,13). Natürlich verlangt es Opfer, Handreichung und Zusammenschluss zu tun, aber wir haben nur die

*Über dies alles  
aber zieht  
die Liebe an,  
die das Band der  
Vollkommenheit ist.*

*Und der  
Friede Gottes  
regiere  
in euren Herzen;  
zu diesem  
seid ihr  
ja auch berufen  
in einem Leib;  
und seid  
dankbar!*

Kolosser 3,14-15

Wahl: Entweder ein Opfer für den Leib Christi zu sein oder uns am Leib Christi zu versündigen.

Eine der heiligsten Aufgaben im Glaubensleben ist wohl die, unterscheiden zu können, wo es gilt, mit der ganzen zweischneidigen Schärfe, mit der der Geist Gottes es tut, die Glieder abzuschneiden, die den Leib in Verwirrung bringen (Gal 1,9; 5,12; 1.Kor 5,7.11.13; 16,22; 2.Kor 6,17; 2.Joh 10 f, 2.Thess 3,6.14; 2.Tim 4,14f; Tit 3,10; Offb 2,6.14f.20) und eine Ansteckungsgefahr für ihn bedeuten (2.Tim 2,17), und wo es gilt, in unendlicher Liebe und Geduld zu tragen, zu helfen, zu heilen (Röm 14,1; 15,1; 1.Kor 9,19ff; 13,7; Gal 6,1ff; 1.Thess 5,14; Hebr 12,13; Offb 3,10); unterscheiden zu können, wo es gilt, die Bösen tragen zu können (2.Tim 2,24), und wo es gilt, die Bösen nicht tragen zu können (Offb 2,2).

Wird ersteres nicht immer da am Platz sein, wo das eigene Ich in Gefahr ist, und letzteres, wo der Leib Christi in Gefahr ist? Aber sieh wohl zu, dass du nicht meinst, der Leib Christi sei in Gefahr, wenn es nur deine eigene kleine Zelle ist! Wie oft wird die Einigung, das >Zusammenwohnen<, der feste, auch äußere Zusammenschluss (Psalm 133,1) und damit die Vollendung des Leibes aufgehalten durch die Eitelkeit und das Papsttum der Führer und >Führerinnen<, die um ihren Thron zittern wie die Schriftgelehrten und Pharisäer, oder die einen Thron haben möchten! Das Abschneiden geschieht mit viel Tränen.

»Über alles aber ziehet an die Liebe, die da ist *das Band* der Vollkommenheit; und der Friede des Christus regiere in euren Herzen, zu welchem ihr auch berufen seid *in einem Leibe*« (Kol 3,14f). »Das Brot, das wir brechen, ist das nicht die Gemeinschaft des Leibes Christi? Denn *ein* Brot ist es (Joh 6,35ff), so sind wir, die vielen (die Gesamtheit), *ein* Leib, dieweil wir alle *eines* Brotes teilhaftig sind« (1.Kor 10,16f).

Das Ziel wird erreicht trotz Satan, Welt und – trotz der Kinder Gottes. Wenn nicht anders, wird es erreicht durch Feuergluten. Christus ist nicht vergeblich gestorben.

Aber wie lange soll Er warten? Du bist ein Band in seinem Leib, du bist mitverantwortlich! Wohl ist die Gemeinde der Gegenstand seiner innigsten Liebe, höher als die Engel, der Gegenstand seines brennenden Verlangens, aber – »weckt sie nicht auf, bis es ihr selbst gefällt« (Hohelied 2,7; 3,5; 8,4). ¶

## Die Sünden der anderen Glieder

Wir sahen: Das Wachstum des Leibes Christi hängt wesentlich ab von der Heiligung seiner Glieder und wird gehindert durch die Sünden der Kinder Gottes. Da muss hier auch ein Wort gesagt werden *über unsere Stellung zu den Sünden der Kinder Gottes*, ohne dass diese Frage hier erschöpfend behandelt werden soll (Phil 2,1-5).

Den Sünden der anderen gegenüber haben Glieder am Leibe Christi vor allem eine *priesterliche Stellung* einzunehmen, >entsprechend< dem Haupt, Christus, der unsere Sünden selbst hinaufgetragen hat an seinem Leibe auf das Holz! (1. Petr 2,24). Wie Daniel haben wir uns nicht *über* sie, sondern mit *darunter* zu stellen (Dan 9,5 ff). Wir haben eine ganz klare Anweisung darüber, wie wir uns den Sünden von Gotteskindern gegenüber zu verhalten haben: »So jemand sieht seinen Bruder sündigen, der – laufe hin und klatsche mit anderen darüber? – der *bete!*« (1. Joh 5,16). Soll Satan triumphieren, soll er dem Leib Christi seine Herrlichkeit rauben? Da gilt es, in den Riss zu stehen für den, der da sündigt (statt zu sagen: »Das habe ich mir ja gleich gedacht, dass es so kommen würde«), wie ein Abraham (1. Mo 18) in Ausdauer; wie ein Mose: Vergib ihnen; wo nicht, so tilge *mich* aus deinem Buche, säge *mich* ab! (2. Mo 32,32) Wie ein Paulus: Ich habe gewünscht, verbannt zu sein von Christus fort für meine Brüder! (Röm 9,2f.) »Ich suchte unter ihnen, ob jemand sich zur Mauer machte und in den Riss stünde gegen mich für das Land, dass ich es nicht verderbte; aber – *ich fand keinen!*« (Hes 22,30; 9,4.) O dies vergebliche Suchen Gottes! Sucht Er auch unter uns vergeblich? Ja, solche, die die Sünden der anderen breittreten, – nach denen braucht er nicht lange zu suchen! Aber die in den Riss stehen für die kranken Glieder am Leibe Christi!? Wenn in der Offenbarung das siebente Siegel geöffnet wird, um die Posaengerichte über die Erde heraufzuführen, ist eine Stille in dem Himmel bei einer halben Stunde (Offb 8,1 ff). Warum hält der Himmel den Atem an, worauf wartet er? Auf die Gebete der Heiligen! Gott wartet darauf, viel Räucherwerk zu geben zu ihren Gebeten, ja Feuer vom himmlischen Altar.

Beten wir mehr füreinander und rechnen wir mehr mit unseren Gebeten! »Ich will, dass die Männer aufheben heilige Hände ohne



Zorn und Zweifel!« (1.Tim 2,8.) Wo sind die Männer, die anhalten am Gebet und betend einstehen für den Leib Christi und seine Glieder? Pflichtvergessene Männer, die ihren irdischen Geschäften eifrig nachgehen, aber um den Leib Christi und seine kranken Glieder sich nicht

kümmern.

*Gibt es nun bei euch Ermahnung in Christus, gibt es Zuspruch der Liebe, gibt es Gemeinschaft des Geistes, gibt es Herzlichkeit und Erbarmen, so macht meine Freude völlig, indem ihr eines Sinnes seid, gleiche Liebe habt, einmütig und auf das eine bedacht seid. Tut nichts aus Selbstsucht oder nichtigem Ehrgeiz, sondern in Demut achte einer den anderen höher als sich selbst. Jeder schaue nicht auf das Seine, sondern jeder auf das des anderen. Denn ihr sollt so gesinnt sein, wie es Christus Jesus auch war ...*

Philipp 2,1-5

Was sollen wir tun bei den Sünden anderer? Warten! Es geht auch bei ihnen wachstümlich (Mk 4,28). Habe Geduld (auch mit dir selbst), wenn es durch Hemmungen geht! »Auf die Schwachen wartet ihr nicht« (Hes 34,4). »Wie viele nun unser vollkommen sind, die lasset uns also gesinnt sein; und solltet ihr noch in etwas anders gesinnt sein, so wird euch Gott auch das offenbaren, nur dass, so weit wir auch gekommen sind, wir alle in derselben Spur (oder in derselben Reihe, Schulter an Schulter) wandeln« (Phil 3,15f), dass unser keiner dahinten bleibe. Wohl wird dadurch das Wachstum des Leibes aufgehalten, aber besser, es wird verzögert, als dass ein Glied verloren geht. »Wir, die wir stark sind, sollen der Schwachen Gebrechlichkeit tragen und nicht Gefallen an uns selber haben« (Röm 15,1). Auch im Himmel müssen sie aufeinander warten (Hebr 11,40; Offb 6,11). Glaube es dem andern, dass er zurechtkommen will und wird. Vielleicht ist für ihn gerade »die Stunde der Versuchung« (Offb 3,10); sie kommt auch über dich (Gal 6,1; Hebr 13,3); vielleicht ist sie schon über uns alle gekommen mit ihrer schwülen Atmosphäre und mit den Geist und Gemüt umstrickenden persönlichen Mächten aus dem Abgrund, mit den kräftigen Irrtümern, mit den Kräften der Lüge und Verführung (Mt 24,22.24). Bete! Warte! Ermahne!

Tröste! Wirf dich in den Riss! Glaube! Liebe! Hebe aus dem Kot! Kämpfe wie eine Mutter um ihr Kind, wie der Hirt um sein Schäflein! Die Liebe ist die größte unter den Gaben des Heiligen Geistes, die dem Wachstum des Leibes Christi dienen sollen (1.Kor 12,31; vgl. Eph 4), aber wie leicht erkaltet sie, wenn das eigene Ich sich verletzt fühlt!

Lass dir doch unrecht geschehen, lass doch die anderen recht behalten, – viel wichtiger ist Zusammenschluss und Wachstum des Leibes und Einheit des Geistes, als dass hier auf Erden alles >in Ordnung kommt< und genau festgestellt wird, wer recht hat.

Was sollen wir tun bei den Sünden anderer Glieder? Vor allem das *Ganze* des Leibes Christi im Auge haben! Um des Leibes willen muss auch unter Umständen das Messer genommen und das Geschwür aufgeschnitten werden (4.Mo 25,7ff, 1.Kor 5,1-13 u.a.), damit nicht das Ganze faul werde. Der Leib Christi muss ein durchrichteter sein; die Kräfte des Kreuzes und des Todes Jesu müssen sich in allen seinen Gliedern ausgewirkt haben. Satan muss an ihnen zum Schweigen gebracht sein. Aber bedenke: Nur Durchrichtete dürfen richten! (Röm 2,1-3.) Erst muss der Balken aus dem eigenen Auge entfernt sein (Mt 7,1-5; Röm 14-15,1). »Habt nichts mit ihm zu schaffen, auf dass er schamrot werde; doch haltet ihn nicht als einen Feind, sondern mahnet ihn als einen Bruder« (2. Thess 3,14f).

Was sollen wir tun? Zudecken (1. Petr 4,8). Die Barmherzigkeit rühmt sich wider das Gericht (Jak 2,13). »Ihn entschuldigen, Gutes von ihm reden und alles zum Besten kehren.«

Was sollen wir tun? Bedenken: Was du einem Glied tust, tust du dem Leib, dem Haupt. Respektiere in *jedem* Kind Gottes das Werk des Heiligen Geistes, das Glied am Leibe Christi! Es ist eine Perle Gottes – vielleicht eine Perle, die eben im Schmutz liegt, aber eine Perle Gottes (Mt 7,6), sein Augapfel (Sach 2,12). Als ich einmal den alten Bodelschwing besuchte, nahm er mich mit zu den Epileptischen. Unvergesslich ist mir

*Es ist aber  
nahe gekommen  
das Ende aller  
Dinge. So seid  
nun besonnen und  
nüchtern zum Gebet.*

*Vor allem aber  
habt innige Liebe  
untereinander;  
denn die Liebe  
wird eine Menge  
von Sünden  
zudecken.*

1. Petrus 4,7-8

da, wie er sie unter anderem fragte: »Wenn eins von euch gefallen ist, was tut ihr da? Gebt ihr ihm da noch einen Fußtritt?« Und alle riefen: »Nein, wir helfen ihm auf!« Und dann kam die Anwendung! Kind Gottes, hast du einem Gefallenen schon einen Fußtritt gegeben? Dann tu Buße! Die Perlen nicht im Kot liegen lassen! Es ist eine Sünde am Leibe Christi, mit der Welt über Sünden eines Gliedes Christi reden (Mt 7,6; 1. Kor 6,1 ff).

Was sollen wir tun? Die verantwortlichen Ältesten und Vorsteher verantwortlich machen (Hebr 13,17; Hes 3,17 ff; 33,2 ff; Offb 2,14 ff u. a.).

Welche Folgen hat es, wenn Sünden von Gliedern Jesu ungeordnet bleiben? Sie bilden ein Ärgernis für die anderen Glieder (Mt 18,6; 13,41) – manche ziehen sich ganz von der Gemeinschaft der Kinder Gottes zurück – , ein Ärgernis bei Gott (Röm 2,24) und ein Ärgernis bei der Welt (Röm 2,24). Sie wirken als verderblicher »Sauerteig« und als »Krebs« im Leibe Christi und geben dem Feind eine Position innerhalb der Festung. Sie versenken ganze Teile des Leibes Christi in geistlichen Schlaf (1. Kor 11,30). Der Strom des Heiligen Geistes, der vom Haupt durch den ganzen Leib geht (Psalm 133,2), wird unterbrochen. Das Wachstum des Leibes wird gehindert.

Du trägst eine heilige Verantwortung für dich selbst und für das Wachstum des ganzen Leibes. ¶

*Das Gericht  
wird unbarmherzig ergehen  
über den,  
der keine Barmherzigkeit geübt hat;  
die Barmherzigkeit aber  
triumphiert über das Gericht.*

Jakobus 2,13

## Die neue Schöpfung

Der Leib Christi und jedes einzelne Glied desselben ist eine neue Schöpfung (2.Kor 5,17 wörtlich). Die Vollendung des Wachstums des Leibes Christi hängt an dem Wachstum jedes einzelnen Gliedes; die ganze neue Schöpfung hängt an der Neuschöpfung derer, die genannt werden »Erstlinge seiner Schöpfungen« (Jak 1,18 wörtlich).

Jede neue Schöpfung quillt einzig aus dem Tod und der Auferstehung Jesu Christi (Kol 1,12-23). Wie sich der Neue Bund nur auf den *Trümmern* des Alten Bundes erhebt (Mt 9,16f; Hebr 8,6-13), so die neue Schöpfung nur auf den *Trümmern* der alten Schöpfung. Der Kreuzestod Jesu ist *zuerst* der Vollzug des Verdammungsgerichtes über die alte Schöpfung (Röm 8,3; Gal 2,19), *dann* Versöhnung und Erlösung (Kol 1,14.20). Aber die ganzen lösenden und erlösenden Kräfte des Kreuzestod wären gleichsam im Grabe Jesu verborgen geblieben, – denn sie sind ja an seine Person gebunden, von Ihm selbst nicht zu lösen, – durch die Auferstehung Jesu kommen sie aus dem Grabe hervor und ergießen sich in das Geschaffene (Röm 1,4); ja mehr: Nicht nur einzelne Strahlen der Gottheit, nein das Pleroma (Kol 1,19), d.h. die gesamte Wesens- und Lebensfülle Gottes kommt durch die Auferstehung Jesu zur Entfaltung, teilt sich mit. (Vgl. Eph 1,23.) Der unsichtbare, unfassbare Gott teilt in Ihm denen sich mit, denen der Geist Gottes das Auge öffnet, seine Herrlichkeit zu schauen. (2.Kor 3,18), das ist das Wesen der neuen Schöpfung. Die alte Schöpfung sank in Fluch und Gericht und Tod: der Tod ist der Sünde Sold – der Tod ist zu allen Menschen hindurch gedrunken – die Schöpfung ist unterworfen der *Vergänglichkeit* ohne ihren Willen, mit den Menschen gestürzt in den Tod (Röm 6,23; 5,12; 8,20), – Jesus steigt als Erstgeborener aus dem Grab, als Anbruch einer neuen Schöpfung, als Mittler ewigen Lebens, als Mittler Gottes. Fleisch geworden, in der Gestalt des sündlichen Fleisches, zur Sünde gemacht, zum Fluch geworden, war der Eingeborene vom Vater der alten Schöpfung eingegliedert und mit der alten Schöpfung dem Gericht und Tod verfallen und die alte Schöpfung in Ihm gerichtet; aber aus Tod und Gericht ist Er als Erstgeborener *aus* den Toten hervorgegangen (Kol 1,18), als Erstgeborener, als Anbruch und Haupt einer neuen Schöpfung.

Zwei Schöpfungen, die alte und die neue Schöpfung, stehen hier in Kol 1,12 und 13 einander gegenüber. Der »Obrigkeit der Finsternis«, dem Herrschaftsgebiet der Finsternis, der alten Schöpfung, die unter der Tyrannei der Finsternis (oder, wie Johannes sagt, im Satan) liegt, steht gegenüber das ERBTEIL DER HEILIGEN IM LICHT, das Gottesreich, das REICH SEINES LIEBEN SOHNES, das Königreich Jesu Christi, als Stätte des Lichts – das Lichtserbe, in dem die Erlösten leben (Vers 12). Dies ist die neue Schöpfung, von der Johannes sagt: Die Finsternis vergeht, und das wahre Licht scheint jetzt (1.Joh 2,8). Diese neue Schöpfung ruht, Vers 13 und 14, auf dem was Jesus Christus *vollbracht* hat, und, Vers 15-19, auf dem, was Er *ist*. Jesus Christus *ist* der *Erstgeborene*, und zwar in doppelter Beziehung: Vers 15 der Erstgeborene vor allen Kreaturen, wörtlich: der Erstgeborene jeder Schöpfung, und Vers 18 der Erstgeborene aus den Toten (vgl. Offb 1,5); d.h. Er ist sowohl der Erstgeborene der *Gesamtschöpfung*, wie V.16 ausführt: der sichtbaren und unsichtbaren Welt, als auch nach V.18 im besonderen der Erstgeborene der *neuen* Schöpfung.

Das Wort: DER ERSTGEBORENE hat eine zweifache Bedeutung:

● Er ist der *Anbruch* und *Durchbruch* für die, die *nach* Ihm kommen. Er ist der Erstgeborene aus den Toten, der Anbruch einer neuen Schöpfung, der Durchbruch für die Gesamtheit derer, die in und durch seine Auferstehung mit auferstanden sind, – für alles, was aus dem Reich der Finsternis in das Königreich Christi, aus der alten in die neue Schöpfung kommt. Christus ist der Erstgeborene aus den Toten, d.h. Er ist unter

*Dieser  
ist das Ebenbild  
des unsichtbaren  
Gottes, der  
Erstgeborene,  
der über aller  
Schöpfung ist.*

Kolossier 1,15

ihnen gewesen, aber durch Auferstehung aus ihrer Mitte hervorgegangen für andere, die in Ihm aus der Mitte der Toten hervorgehen und von ihnen geschieden werden. Das ist etwas anderes als die Rückkehr des Jairuskindes, des Jünglings zu Nain, des Lazarus aus dem Totenreich – das waren Einbrüche in das Totenreich, nur für wenige Tage, die den Tod in seiner Gewalt nicht erschütterten. Das ist auch etwas anderes als die Entrückung eines Henoch und

Elias – das war nur ein Raub aus dem Totenreich. Henoch und Elias vermochten nicht, *anderen* Bahn zu brechen aus dem Totenreich, vermochten nicht, die Macht zu nehmen dem, der des Todes Gewalt hat. Sie alle vermochten nicht, den Anbruch einer neuen Schöpfung herbeizuführen. Jesu Auferstehung ist der Anbruch einer neuen Schöpfung, in welcher der Tod nicht mehr ist. Er ist auferstanden als *Erstling*, als *Erstgeborener*, dem die ganze Schar der Seinen nachfolgt aus dem Tod der alten Schöpfung in die neue, lebendige Schöpfung. *Nur* durch Ihn, den *Erstling* aus den Toten, gibt es *Mit-Auferstandene*, mögen wir nun an den leiblichen oder geistlichen Tod denken.

Das Wort: DER ERSTGEBORENE hat noch eine andere Bedeutung:

● Der Erstgeborene war der Rechtsnachfolger des Vaters, *das Familienhaupt*. Darum war es eine Durchbrechung der Rechtsordnung kraft Gnadenwahl, dass Gott von Esau und Jakob sagte: Der Ältere soll dem Jüngeren dienen. Die Erstgeburt bedeutete die *Herrschaft* in der Familie. So sagt Gott von dem *Messias* in Psalm 89,28: Ich will ihn zum *Erstgeborenen* machen, höher als die Könige der Erde; von *Israel* (2.Mo 4,22) zu Pharao: Israel ist mein *erstgeborener* Sohn, d.h. berufen zum Herrscher über die anderen Völker der Erde; und Hebräer 12,23 von der *Gemeinde* Jesu: »Die Gemeinde der Erstgeborenen, die im Himmel angeschrieben sind«, jeder ein König, der als Erstgeborener mit dem erstgeborenen Bruder herrscht in der neuen Schöpfung, im Jakobusbrief genannt (1,18) »Erstlinge seiner Schöpfungen«, d.h. Herrscher in allen Schöpfungen Gottes. In Vers 15 bedeutet »der Erstgeborene jeder Schöpfung« Jesu Herrschaftsstellung im Universum ohne Rücksicht auf den Zustand desselben in der alten oder neuen Schöpfung; Er ist der unbedingte Höhere vor allen Kreaturen, auch vor den höchsten in den Himmeln. In Vers 18 bedeutet »der Erstgeborene aus den Toten« Jesu Herrscherstellung in der neuen Schöpfung. – Christus ist Weltgrund und Weltziel (vgl. Vers 16); der ganze Bestand der alten und neuen Schöpfung beruht auf und in *Ihm*, dem *Erstgeborenen aus den Toten*.

Dies sein Erstgeburtsrecht, der aus seiner Auferstehung sich ergebende Anbruch einer neuen Schöpfung verwirklicht sich nun *in drei konzentrischen Kreisen*: im einzelnen Gläubigen, in der Gemeinde oder

dem Leib, im Universum, und in jedem dieser drei Kreise wiederum in drei Kreisen (1. in Geist, Seele und Leib, 2. in Israel, Samaria, Heiden, 3. in Himmel, Unterwelt, Erde).

Das neue Testament zieht Parallelen zwischen der alten und neuen Schöpfung, z.B. 2.Kor 4,6. Die Erde war wüst und leer. Daraus wird eine Schöpfung, der Gott das Zeugnis gibt: Sehr gut! (1.Mose 1,31.) Und sind wir Menschen in uns selbst durch die Sünde irgend etwa anderes als »wüst und leer«? Gibt es irgend etwas Hoffnungsloseres? Der Römerbrief gibt die Antwort. Der Mensch ist von Gott verflucht. Aber der Geist Gottes schwebt über der »finsternen, unfruchtbaren Wassertiefe«. Aus Wasser und Geist wird Gottes Schöpfung geboren. Über deinem und meinem hoffnungslosen, wüsten, leeren Leben schwebt der Geist Gottes, wie Er über dem Leben jedes Verbrechers, jeder Mörderin, jeder geistig umnachteten Seele schwebt. Sobald der Mensch durch das Licht des Heiligen Geistes von der inneren Erkenntnis durchdrungen ist: »Ich bin nichts als eine finstere, unfruchtbare Tiefe«, verbindet sich Gottes Geist mit dem, das nichts ist. Gottes Schöpfungen sind immer

*Denn wir wissen,  
dass die  
ganze Schöpfung  
mitseufzt  
und mit in Wehen  
liegt bis jetzt;  
und nicht nur sie,  
sondern auch wir  
selbst, die wir die  
Erstlingsgabe des  
Geistes haben,  
auch wir erwarten  
seufzend die  
Sohnesstellung,  
die Erlösung  
unseres Leibes.*

Römer 8,22-23

und *auf jeder Stufe* Schöpfungen aus dem Nichts (aus dem nicht Seienden, Hebr 11,13) und sind ausschließlich und einzig und nur auf jeder Stufe Schöpfungen durch *Christus*: Er ist der Erstgeborene *jeder* Schöpfung (Vers 15). Außer Christus ist nur Tod. »Alle Dinge sind durch dasselbe, durch Ihn gemacht« (Joh 1,3). Er allein ist das Brot, das der Welt Leben gibt (Joh 6,33). Christus allein ist der Erstgeborene aus den Toten, seine Auferstehung allein der Anbruch einer neuen Schöpfung.

*Auferstehung* hat es immer mit *Tod* zu tun. Die Auferstehung Jesu kann sich überhaupt nur in dem auswirken, was tot ist. Darum ist der Tod, der leibliche, wie der geistliche, an sich gar nichts Hoffnungsloses, sondern nur hoffnungslos, wenn nicht Jesu Auferstehung hineingeleitet wird. Seit >das Wort< hineinge-

drungen ist in die alte, dem Tod verfallene Schöpfung, >das Leben< in die Welt des Todes, seit Jesus der Erstgeborene aus den Toten ist, gibt es keine Frage mehr, was siegen wird, Leben oder Tod, gibt es keine Frage mehr, ob es eine neue Schöpfung gibt, sondern nur die *eine* Frage: Wer und was hat teil an dem Leben, an der neuen Schöpfung? Und da hat Gott sich selbst eine Grenze gesetzt: »Wer da *will*, der nehme das Wasser des Lebens umsonst.« »Wie viele *Ihn aufnehmen*, denen gab Er Macht, Gottes Kinder zu werden.« »Wer an den Sohn *glaubt*, der hat das ewige Leben.« Darum ist es ein *Befehl*: »Stehe auf von den Toten, so wird dich Christus erleuchten« (Eph 5,14).

Die alte Schöpfung sank in den Tod »ohne ihren Willen« (Röm 8,20), dadurch, dass der Mensch seinen Eigenwillen aufrichtete gegen Gottes Willen. Vom *Menschen* aus muss ihr die Neuschöpfung kommen, darum wartet sie auf die Offenbarung der Söhne Gottes (Röm 8,19). Und soll der Mensch selbst eine neue Schöpfung werden, so muss sein eigener Wille wieder unter den Willen Gottes kommen. Christus ist der Erstgeborene aus den Toten, der als das gehorsame Lamm am Kreuz allen Bahn brach hinein in den Lammesgehorsam.

Die Auferstehung hat es immer mit dem Tod zu tun. Wo kein Tod ist, kann es keine Auferstehung geben. Das ist einerseits ein verzehrender Blitzstrahl, andererseits ein belebender Sonnenstrahl.

Ein verzehrender Blitzstrahl: Will ich Auferstehung erleben, soll die Auferstehung Jesu mir der Anbruch einer neuen Schöpfung sein, so muss ich mich restlos im ganzen Umfang meines Seins als tot erkannt haben, mich selbst, meinen Eigenwillen, meine Eigengerechtigkeit, Selbstherrlichkeit, mein eigen Leben mit Christus gerichtet, verflucht, gekreuzigt, gestorben, begraben sehen. Nur in dem Maß, als das der Fall ist, kann von Auferstehung, von einer neuen Schöpfung in mir die Rede sein. Hängst *du* in Christo? Hast du diesen Blick auf das Kreuz?

*Willst* du diesen Blick haben und unter ihm das eigene Leben verlieren? Eigenleben ist Tod. Ist jemand in Christo, d. h. *ausser sich selbst*, so ist er eine neue Schöpfung. Die Auferstehung ruht auf dem Kreuz von Golgatha. Das Hindernis, das die neue Schöpfung in uns aufhält, das Hindernis für die Wirkung der Auferstehung Jesu in uns ist nicht, dass so vieles, alles in uns tot ist, sondern dass wir so vieles noch nicht als gekreu-



zigt, noch nicht im Tode Jesu tot sehen. In dem Maße, als wir unseren Eigenwillen mit Jesu gekreuzigt sehen, kann Gottes Wille in uns auferstehen; in dem Maße, als wir unsere eigene Größe mit Christus gekreuzigt sehen, kann Gottes Größe in uns auferstehen; in dem Maße, als wir unsere eigene Gerechtigkeit mit Christus gekreuzigt und tot sehen, kann Gottes Gerechtigkeit in uns auferstehen. Auch als der Auferstandene ist Jesus das Lamm. Wo die Kraft seiner Auferstehung wirksam wird, gibt es darum nicht Löwen, sondern Lämmer. Unsere Herrschsucht, Überhebung, unsere selbstgerechte Kritik anderer, unsere Unbarmherzigkeit, unser Hochmut, religiöser Parteigeist, Menschenvergötterung sind aus der alten Schöpfung, haben in der neuen Schöpfung nicht Raum.

Andererseits, dass die Auferstehung Jesu es immer mit Tod zu tun hat, ist ein *belebender Sonnenstrahl*. Überall, wo ich in meinem Herzen und Leben, in Herz und Leben meiner Geschwister, in Herz und Leben der Gemeinde, in der Schöpfung Tod sehe, da darf ich mit Freude und Zuversicht Auferstehungen, Neuschöpfungen erwarten durch den Erstgeborenen aus den Toten. Und da *alle* Schöpfungen Gottes Schöpfungen aus dem *Nichts* sind und alle weder durch Menschen noch durch Verhältnisse, sondern nur durch den Erstgeborenen aus den Toten geschehen, so darf ich in meinem Leben etwas erwarten, was noch gar nicht da ist, was es überhaupt noch nicht gibt und noch nie gegeben hat. Denn Gott schafft keine Fabrikware wie wir, und in der neuen Schöpfung soll jedes Glied einen besonderen Strahl seiner Fülle zur Darstellung bringen.

Wir stehen auf Auferstehungsboden. Der Tod ist in Wahrheit zu unseren Füßen. Auf dem Boden der alten Schöpfung stehen uns Kräfte zur Verfügung, die wir früher nicht kannten, z. B. Elektrizität, Radium u. a. Aber auf dem Boden der neuen Schöpfung stehen uns nicht nur Kräfte zur Verfügung, die wir nicht kannten, sondern durch die Auferstehung Jesu ist eine neue Kraft wirksam geworden, die es in der alten Schöpfung nicht *gab*, die nie sich erschöpfende, nie veraltende »überschwängliche Größe seiner Kraft an uns, die wir glauben nach der Wirkung seiner mächtigen Stärke, die Er gewirkt hat in Christo, da Er Ihn von den Toten auferweckt hat und gesetzt zu seiner Rechten im Himmel über alle Fürstentümer, Gewalt, Macht, Herrschaft und alles, was

genannt mag werden nicht allein in dieser Welt, sondern auch in der zukünftigen« (Eph 1,20 ff), und uns hat Er mit Christo mitauferweckt und mit Christo auf denselben Platz gesetzt (2,6). *In uns wirkt dieselbe Kraft*, die Jesum aus dem Tod erweckt und auf den *Thron Gottes* gesetzt hat. Das ist die Kraft, von der Paulus sagt (Phil 3,10), dass er alles für Kot achte, um sie zu gewinnen. Das sind die Kräfte der zukünftigen Welt, die wir nach Hebr 6,5 als Glieder der neuen Schöpfung schon jetzt schmecken. Leben wir Augenblick für Augenblick aus dieser Kraft? Behaupten wir unseren eigenen wechselnden Zuständen gegenüber, der ganzen alten Schöpfung gegenüber, Satan und den Engeln gegenüber die Fundamentstellung der neuen Schöpfung: »Ich *bin* mit Christus gestorben und auferstanden«? Das ist nicht etwas, was *wir* in mühsamen, doch immer wieder vergeblichen Anstrengungen zu schaffen suchen, sondern was *Er* geschaffen *hat*, unabhängig von unseren wechselnden Zuständen. Sowie jemand mit Christus in Lebensverbindung getreten ist, hat er teil daran, wie an allem, was Christus ist und hat (Hebr 2,12; 3,1; Eph 2,6), soweit seine Lebensverbindung mit Christus geht, soweit er sich im Glauben auf diesen Boden stellt und ihn behauptet. Ist jemand in Christus, so *ist* er eine neue Schöpfung, der Gott das Zeugnis gibt: »Sehr gut!«, das Alte *ist* vergangen, es ist alles neu geworden. Lasst uns *jetzt* unsere Stellung in Christus einnehmen, so sind wir *jetzt* eine neue Schöpfung der Vergangenheit gegenüber, der Gegenwart und Zukunft gegenüber.

Wie viel von der alten Schöpfung ist noch in uns! In der Gemeinde Jesu! Gerade an die Kolosser, die noch so im Alten steckten, schreibt Paulus (Kap. 3,1): »Seid ihr mit Christus auferstanden, so suchet, was droben ist«, nicht als ob er sagen wollte: »*wenn* es so ist, es ist aber eine wacklige, unsichere Sache«, sondern *weil* es so ist, so fraglos gewiss, wie er es auch in 2,12 sagt; weil es fraglos gewiss ist, dass ihr in der Auferstehung Jesu mitauferstanden seid und den neuen Menschen angezogen habt (3,9 f; vgl. Eph 4,24), darum tötet eure Glieder, die noch in der alten Schöpfung stecken, Hurerei usw., darum legt ab alles, Zorn, Grimm usf., darum lüget nicht gegen einander! Der Geist Gottes anerkennt hier die neue Schöpfung gerade bei Menschen, bei welchen die alten heidnischen Gewohnheiten, die Gewohnheiten aus der alten Schöpfung noch so mächtig waren. »Da ihr tot wart, *hat* Er euch *mit Ihm* lebendig

gemacht« (Kol 2,13). Es sollte ihnen bewusst werden, was es heißt, *auf Auferstehungsboden stehen*; was es heißt: Ein *anderer* ist nun mein Leben. Den Kolossern ging es wie so vielen bis auf den heutigen Tag: sie suchten selbst die neue Schöpfung zu schaffen, die mit der Auferstehung Jesu schon längst angebrochen und geschaffen *war* (3,19; vgl. Gal 6,15; Eph 2,10); sie versuchten es mit Hilfe von Philosophie (Kol 2,8), von Satzungen und Sabbaten, ja mit Hilfe der Engelwelt (Kol 2,18). Aber nur wo alles, was der Mensch ist, dahinten bleibt und verschwindet, nur auf dem Boden »ich *bin* mit Christus gestorben und auferstanden« bleibt auch das Verwesliche, die alte Schöpfung, dahinten und gewinnt das Unverwesliche Raum und Macht in uns, wird Christus der Erstgeborene, der Durchbrecher und der Beherrscher aller Lebensgebiete in mir, geht eine neue höhere, vollkommene Schöpfung hervor. »Fegt den alten Sauerteig aus, *weil* ihr ungesäuert, *weil* ihr eine neue Schöpfung *seid*« (1.Kor 5,7). Wenn der Leib, die Gesamtgemeinde, diese Stellung nicht einnimmt, ist er schuld, wenn ein Glied des Leibes versinkt in Irrglauben, Verzweiflung und andere böse Schande und Laster (2.Kor 7,8-12; Offb 2 und 3). Und das einzelne Glied ist schuld, wenn der ganze Leib krank ist (1.Kor 5,6). Ohne Zweifel: die Kraft seiner Auferstehung ist nicht veraltet – aber rechnet die Gesamtgemeinde, rechnen wir mit dieser Kraft, setzen wir durch Glauben und Gebet sie in Bewegung? Jeder unter uns kennt Seelen, deren Geist verdunkelt oder von Dämonen vergewaltigt ist, Seelen, die vergeblich ringen mit ihren Gebundenheiten, – bringen wir sie in Verbindung mit der Kraft seiner Auferstehung? Rechnen wir damit, dass diese Kraft einen tief gefallenen Bruder, eine hart gebundene Schwester zu einem heiligen überströmenden Gefäß und Zeugen seiner Herrlichkeit machen, einen selbstsicheren Knecht zu einem Lamm, vollkommen an Sanftmut, Demut und Geduld, machen kann? Die Auferstehung Jesu aus den Toten ist die Grundlage für Neuschöpfungen in Deutschland, in Russland, im Orient, in alten, erstorbenen Völkern und Kirchen. Wo nichts als Tod zu sehen ist, da mit der Auferstehung Jesu rechnen – das ist der Anbruch der neuen Schöpfung auf dem Boden »ich *bin* mit Christus gestorben und auferstanden«. Sie erweist sich unter Qualen des Leibes auf dem Krankenbett in der überströmenden Glaubensfreude Krebskranker; sie erweist sich gegenüber allem Begehren des Her-

zens, allen Gebundenheiten des Fleisches, aller Vereinsamung, allen Anfechtungen Satans, gegenüber allen Qualen der Seele; sie erweist sich gegenüber der Schuld der Vergangenheit, gegenüber den Demütigen der Gegenwart, gegenüber den Sorgen der Zukunft, gegenüber der scheinbaren Unfruchtbarkeit des Dienstes; sie erweist sich in Gefängnissen, in Martern und Scheiterhaufen; sie erweist sich in der Macht, mit Freuden Unrecht zu leiden, sich selbst zu demütigen, sich selbst zu verleugnen und dem Willen Gottes recht zu geben, wenn Leib und Seele dabei verschmachten. In allem steht der Glaube unbewegt auf dem Boden »ich bin mit Christus gestorben und auferstanden«. Da ist Auferstehungsleben. Nur wo eigenes Leben in den Tod gegeben wird, ist die neue Schöpfung. Nur wo eine neue Schöpfung ist, ist Wachstum des Leibes. Aber wo das eigene Leben von uns in den Tod gegeben wird, entfaltet sich das Auferstehungsleben der neuen Schöpfung *nicht nur in uns selbst* (2.Kor 4,10), sondern auch in *anderen* Gliedern des Leibes Christi (V 12).

*So ist also der Tod  
wirksam in uns,  
das Leben  
aber in euch.*

2.Korinther 4,12

Je mehr *Geist und Seele* von der neuen Schöpfung ergriffen werden und auf den Boden der neuen Schöpfung kommen, um so mehr wird die Bahn frei, dass auch der *Leib* Anteil bekommt an der neuen Schöpfung. Denn der Erstling aus den Toten ist als solcher auch der Anbruch der neuen Schöpfung unseres *Leibes*, der ähnlich sein wird seinem verklärten Leib (Phil 3,21). Von dem Auferstandenen gehen Lebensströme und Kräfte aus in müde, kranke Leiber, in zerrüttete Nervensysteme (Jes 61,1). Rühren wir Ihn nur im Glauben an! Sorgen wir nur an unserem Teil dafür, dass diese Kräfte von dem ganzen Leibe in Anspruch genommen werden und wirksam werden! Und wenn bei seiner Wiederkunft dies Verwesliche in etlichen ohne Tod wird anziehen die Unverweslichkeit, dies Sterbliche die Unsterblichkeit, dann ist erfüllt: Der Tod ist verschlungen in den Sieg. Dann werden verklärte Menschenleiber mit-sitzen in dem Thron des Sohnes Gottes. Dann ist die neue Schöpfung vollendet, dann ist der Leib Christi zur göttlichen Größe gelangt.

Was nicht zum Leib gehört, gehört nicht zur neuen Schöpfung und wird dem Feuer übergeben. Die neue Schöpfung vollendet sich in der

Gemeinde der Erstgeborenen, in denen restlos aller Tod verschlungen ist vom Leb+en, die in verklärten Leibern Ihm entgegengerückt werden in der ersten Auferstehung. Die neue Schöpfung vollendet sich in dem Bild, das Ihm gleich sei. Von selbst erschließt sich von da der weiteste, *dritte Kreis*: Der Auferstandene, der Anbruch der neuen Schöpfung im *Universum*. Wir warten auf einen neuen Himmel und eine neue Erde (2.Petr 3,13). Und die ganze alte Schöpfung liegt in Geburtswehen, gibt, wie es in Röm 8,19 heißt, mit hingestrecktem Haupt, so gespannt, acht, wartend auf die Enthüllung der Söhne Gottes, die als Erstgeborene aus den Toten dem Universum Bahn brechen in die neue Schöpfung hinein. Der Tod wird nicht mehr sein, denn das Erste ist vergangen, es ist alles neu geworden. Ungehindert ergießt sich dann in alle Ewigkeit der lautere Strom des lebendigen Wassers, klar wie Kristall, vom Thron Gottes und des Lammes durch die neue Schöpfung, in vollkommenen Harmonien wird Der angebetet und gepriesen, der A und O der neuen Schöpfung ist.

Wir könnten denken: Was ist der einzelne, wo es sich um so gewaltige Dinge handelt, könnten denken: Ob ich in Sünde falle und untergehe, was kommt es darauf an, – was ist solch ein kleines ›Band‹, solch ein Atom wie ich oder ein anderer in bezug auf Weltgrund und Weltziel, in bezug auf die Schöpfung, durch die Christus verherrlicht wird! Auch sehen wir so wenig von der neuen Schöpfung in uns und anderen, sehen geistlichen Mangel, Untreue, Sünde, Spaltungen, Torheiten, Einseitigkeiten, Verirrungen, Eifersüchteleien, Misstrauen, Verleumdung, Anstoß bei der Welt, Lauheit, Armut an Liebe und Heiligem Geist und Kraft. Wir sehen im Völkerleben, im Universum überhaupt nichts vom Anbruch der neuen Schöpfung. Aber Jesus, der Auferstandene, der Erstgeborene aus den Toten, ist uns in allen drei Kreisen selbst Anbruch und Unterpfund der neuen Schöpfung, in der es *nichts* Unvollkommenes, Krankhaftes, Totes gibt, die in ihrem ganzen Umfang vollkommen den Namen Gottes und des Lammes widerstrahlen wird, in der darum auch kein Atom fehlen darf, das nötig ist, um die ganze Fülle Gottes in ihr zu entfalten, und deren Mittelpunkt und Sonne ist: Christus und seine Gemeinde, vollendet zur göttlichen Größe. ☩

# Der Morgenstern

*Das prophetische Wort leuchtet uns als ein Licht am dunklen Ort.*

(2. Petrus 1,16-19)

Welches prophetische Wort? Das Wort von dem Tag, den Christus, der Morgenstern, bringt, da *seine Kraft und Herrlichkeit* (v.16) offenbar wird, da seine Gemeinde vollendet, Ihm angetraut wird, um mit Ihm zu herrschen. In der anderen Stelle vom Morgenstern (Offb 22,16) nennt Jesus sich: »Ich bin die Wurzel und das Geschlecht Davids, der helle Morgenstern« und weist damit besonders auf die Weissagungen durch Jesaja (Kap 11 u.a.) von dem Wurzelschoß aus dem abgehauenen Davidsstamm und die damit verknüpften Weissagungen von dem kommenden Friedensreich des Messias auf dieser Erde.

*Das leuchtet der Gemeinde Jesu am dunklen Ort*, auf dieser Erde, die jetzt eine Stätte des Unfriedens und der Ungerechtigkeit ist. Das Licht scheint in der Finsternis, und die Finsternis hat es nicht begriffen (Joh 1,5); es leuchtet denen, die Jesu eigen sind. »Am dunklen Ort« – weil Jesus, das Licht, jetzt verborgen ist. Das ist die große Prüfung für den Glauben der Seinen, zumal damals für die aus Israel, die gewohnt waren, mit einem sichtbaren, glorreichen Messias zu rechnen, und die nun, da Petrus diese Worte schrieb, lernen mussten glauben ohne schauen. *Es leuchtet, verheissungsvoll*, denn es ist ja ein »prophetisches Wort«. Die Nacht wird nicht ewig währen für diesen »dunklen Ort«, sondern dieser dunkle Ort wird voll Sonne, voll Tageslicht und Herrlichkeit werden.

*»Wir haben desto fester das prophetische Wort.«*

Es ist *fest* als Gottes Offenbarung. Es ist fest, bestätigt, mehr enthüllt dem Petrus und den anderen persönlich durch Den, der DIE WAHRHEIT ist, der als Gottes Sohn »zeugt von dem, was Er gesehen und gehört hat« (Joh 3,11; 7,16; 8,26.28).

Es ist *noch fester geworden* »uns, den drei Aposteln, die wir mit Ihm auf dem Berge waren«. Da gestaltete sich vor unseren Augen handgreiflich, was einst vor der ganzen Schöpfung sich gestalten soll: Verklärung, Herrlichkeit. Da wurde es uns besiegelt, dass wir jene Weissagungen nicht zu vergeistigen haben, sondern dass der Sohn Gottes in seiner menschli-

chen Leiblichkeit, die zur göttlichen Herrlichkeit verklärt ist, mit seinen verklärten Heiligen Alten und Neuen Bundes vereint sein wird.

Petrus sagt (V. 16): Wir haben euch kundgetan die Kraft und Wiederkunft (Parusie) Jesu Christi, die Er selbst bezeugt hat, und wir hatten einen lebendigen Eindruck von ihr auf dem Berg, wie sie in herrlicher Erfüllung des prophetischen Wortes offenbar werden wird.

Wir haben also eine *doppelte Hilfe* für den Glauben: das feste prophetische Wort und das, was Petrus, Jakobus und Johannes auf dem Berg der Verklärung erlebt haben.

Dieser Berg der Verklärung selbst brachte ein dreifaches Zeugnis.

Ein AUGENZEUGNIS: Wir haben seine >Majestät< (wörtlich), Glorie, Verklärung gesehen als Vorbild und Unterpfand seiner Herrlichkeit bei der Parusie. Sein Angesicht leuchtete wie die Sonne, und seine Kleider wurden weiß wie das Licht. Wir haben, sagt Petrus, Ihn da auf dem Berg bei seinem Leibesleben gesehen in der Herrlichkeit, in welcher Er als derselbe, der hier auf Erden mit uns wandelte, als Jesus von Nazareth, wiederkommen wird, verklärt, in Kraft und Herrlichkeit.

Mose und Elia wurden von ihnen sichtbar geschaut in Herrlichkeit. Seine Kraft und Herrlichkeit ist auch für die Seinen da, teilt sich ihnen mit, wird ihr Teil sein und an ihnen geschaut werden, wenn der Tag da ist. Verklärte Leiblichkeit Jesu und der Seinen wurde da im voraus geschaut (Mt 16,28).

Ein OHRENZEUGNIS: Aus der Lichtwolke (Mt 17,5; vgl. 3.Mo 16,2; 2.Mo 25,22; 4.Mo 11,25) hörten sie die Stimme der >prachtvollen Herrlichkeit< mit deutlichen Worten sagen: »Dies ist mein lieber Sohn, an welchem ich Wohlgefallen habe, den sollt ihr hören« (Mt 17,5; vgl. 5.Mo 18,15).

Er empfang, sagt Petrus (V.17), von Gott, dem Vater, Ehre und Preis, Ruhm und Herrlichkeit durch diese Stimme, vom Himmel geschehen, die wir gehört haben. Jesus – von der >großen Herrlichkeit<, von dem lebendigen Gott anerkannt als sein Sohn und vor den Augen und Ohren der Schöpfung mit Herrlichkeit und Ehre gekrönt. Für Gottes Sohn muss auch die Zukunft Herrlichkeit sein. Sein Reich muss ein ewiges Reich sein.

Ein EMPFINDUNGSZEUGNIS: Hier ist gut sein, hier wollen wir Hütten bauen!

Noch sehen wir das prophetische Wort nicht erfüllt, aber es wird gewiss erfüllt werden, so wahr das ist, was wir auf dem Berg gesehen und gehört haben. –

*Wenn das prophetische Wort sich erfüllt und der Tag anbricht, geht der Morgenstern auf in den Herzen der Seinen.* »Ihr tut wohl, dass ihr darauf achtet, bis der Tag anbricht und der Morgenstern aufgeht in euren Herzen« (Vers 19).

*Der Morgenstern ist Christus.* Christus in einer bestimmten Beziehung. Wie Er das A und O ist, das Licht, das Brot, die Auferstehung, der Weinstock usw., jedes in einer bestimmten Beziehung, so auch der Morgenstern, wie Er selbst (Offb 22,16) sagt. Den Überwindern in Thyatira (Offb 2,28) verheißt Er, dass Er ihnen den Morgenstern geben will, nicht nur das Reich (V. 26-27), wenn Er kommt (V. 25), sondern sich selbst, innigste Vereinigung mit Ihm, *wenn die Welt noch schläft in Nacht*. Sie haben teil an der Entrückung, bevor der Tag die Welt überfällt wie ein Dieb in der Nacht (1. Thess 5,1-11).

»*Bis der Morgenstern aufgeht.*« Der Morgen ist noch nicht der Tag. Der Morgenstern führt den anbrechenden Tag herauf. Christus – nicht die Gemeinde (und doch nicht unabhängig von der Gemeinde = Offb 19,7) – führt die anbrechende Heilsvollendung herauf.

Der Tag ist da, wenn die Sonne scheint über die Erde, wenn alles Dunkel vertrieben ist. Der Tag ist das Tausendjährige Reich, wenn Christus offenbar geworden ist und die ganze Erde erleuchtet und regiert. *Bevor* die Sonne aufgeht, der Tag für die Welt anbricht, ist Jesus für die Seinen der Morgenstern.

Wenn der Tag *anbricht* (nicht wenn er da ist), wenn das Zeichen des Menschensohnes erscheint im Himmel (Mt 24,30), geht der Morgenstern auf in den Herzen der Heiligen, heben sie ihre Häupter auf, darum, dass sich ihre Erlösung naht (Lk 21,28). In dem Augenblick, in welchem die Kälteschauer der Morgendämmerung die gerichtsreife Welt ergreifen und die Gerichte der letzten Posaune über sie herfahren (1. Kor 15,52), wird der vollendeten, herrlichkeitsreifen Gemeinde etwas zuteil, was sie bis dahin noch nicht hatte.

Der Morgenstern geht auf in ihren Herzen. Das weist hin auf eine wunderbare *Herzensverbindung*. Es ist der große Augenblick, wenn aus



der Braut nach langem Warten das Weib werden soll; wenn die beseeligende Gewissheit über sie kommt: Die Zeit ist erfüllt, die Nacht der Leiden ist zu Ende; wenn es sie durchzuckt: Der Bräutigam ist da, ich darf Ihn jetzt von Angesicht sehen, die Hochzeit ist da! Die langersehnte, vollkommene Vereinigung ist da! »Ihr aber, liebe Brüder, seid nicht in der Finsternis, dass euch der Tag wie ein Dieb ergreife, ihr seid allzumal Kinder des Lichtes und Kinder des Tages« (1.Thess 5,4f). Im Herzen der Braut kündigt der Morgenstern rechtzeitig den Tag. Nun hat sie ganz teil an Ihm und seiner Herrlichkeit.

Der Tag ist für die Erde, der Morgenstern für die Seinen, die mit Ihm vereint als himmlisch Ihm entgegengerückt werden. Die Welt weiß nichts vom Morgenstern, auch wenn sie den Tag erahnt.

*Ihr tut wohl, dass ihr darauf achtet* – achtet auf das prophetische Wort von dem Morgenstern, von der Hochzeit, von der Herrlichkeit, von dem Tag – achtet darauf als solche, die wohl noch in der Welt, aber nicht *von* der Welt sind.

Die nächtliche Leuchte gehört der Zeit an, da wir wohl Gottes Kinder sind, aber noch nicht erschienen ist, was wir sein werden.

Auch in deinem Leben ist es jetzt vielleicht Nacht. Aber der Morgenstern ist schon über dir aufgegangen, und da wird es – vielleicht ganz unmerklich und allmählich – lichter und heller, bis die Sonne durchbricht (1.Mo 32,31f). Vergrübele nicht die Herrlichkeit!

Achtet darauf!! Die Nacht ist weit vorgerückt, der Tag aber nahe herbeigekommen! (Röm 13,11ff.) Der Bräutigam kommt, geht aus, Ihm entgegen! In der Nacht gehörte Ihm das Herz der Braut, wachte und wartete sie auf Ihn! Zu *ihr* kommt Er zuerst, kommt Er in der Frühe »am ersten Tage sehr frühe«. Nun bedarf sie des prophetischen Wortes nicht mehr. Der Morgenstern ist aufgegangen. Alles Dunkel, alle Nacht ist dahin. Der Tag ist da. Denn Er ist da.

Das Werk ist vollbracht. Das Ziel ist erreicht. Der Tempel ist vollendet, von Gott erfüllt. Das himmlische Jerusalem offenbart die Herrlichkeit Gottes auf einer neuen Erde – Die Hütte Gottes bei den Menschen. Der Leib ist zum Haupt erhoben auf den Thron – ein vollkommener Mann, ein Bild, das Gott gleich ist. Christus und seine Gemeinde sind vereint und offenbart in einer neuen Schöpfung *in göttlicher Größe*. ☪

DIE FRAGE IST NICHT:

*Wer ist schuld?*

SONDERN:

*Wer hängt mit Christus am Kreuz?  
Wer macht Bahn?*

*H*abt acht, dass euch niemand  
beraubt durch die Philosophie  
und leeren Betrug,  
gemäß der Überlieferung der Menschen,  
gemäß den Grundsätzen der Welt  
und nicht *Christus gemäß*.

KOLOSSER 2,8